Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,40 M. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 2054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parres.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 161 | Donnerstag, den 12. Juni 1930. | Jahrgang 1930

Ein offenes Wort.

Von

Reichsminister a. D. Dr. Heinrich Köhler, M. d. R.

Man gibt sich wohl nirgends einer Täuschung darüber hin, daß die Reichsregierung mit dem von ihr beabsichtigten Notopfer der Festbesoldeten in diesen Kreisen eine starke Erregung und Verbitterung ausgelöst hat. In dieser Situation ist demjenigen, der für die im Spätjahr 1927 vorgenommene Neuregelung der Besoldungen der Reichsbeamten in Verbindung mit der Neuordnung der Bezüge der Kriegsbeschädigten verantwortlich ist, gewiß ein offenes Wort nach beiden Seiten hin gestattet.

Zunächst eine sehr wichtige Feststellung. Die Erregung der Festbesoldeten hat ihren Grund keineswegs in der Tatsache, daß von ihnen jetzt überhaupt eine besondere Leistung verlangt wird, um der schweren Finanzkrise Herr zu werden. Sie wissen, daß die jetzige allgemeine Weltkrise sich in dem besiegten Deutschland sehr viel schwerer auswirkt als in den Siegerländern. Sie sind davon durchdrungen, daß sie, die in fester Stellung sich befinden, ein Opfer in Form eines Beitrages zur Behebung der großen Not derjenigen bringen müssen, die schuldlos aus dem Produktionsprozeß hinausgeworfen und arbeitslos sind. Diese Auffassung ist Gemeingut. Ich habe sie nicht nur bei den Führern der großen Organisationen gefunden, sondern allübernall auch in den Beamten- wie in den Parteiversammlungen, in denen ich über diese Frage gesprochen habe. Wogegen man sich aber wendet, das ist die Art und Weise, wie die Reichsregierung glaubt, den an sich gesunden Gedanken der wahren Notgemeinschaft in die Tat umsetzen zu können.

Daß es in Deutschland Kreise gibt, denen die Beamten-Besoldungsordnung von Anfang an — aus den verschiedensten Gründen — nicht gefallen hat und die alle finanziellen und andern Schwierigkeiten der letzten Jahre einzig auf diese zurückführen, ist nichts Neues. Mir gefällt auch nicht alles an diesem Werke, das Stückwerk ist und Mängel der verschiedensten Art aufweist.. Seine Kritiker aber übersehen bewußt oder unbewußt die erheblichen wirtschaftspolitischen Auswirkungen, die durch die Erhöhung der Kaufkraft einer großen Volksschicht eingetreten sind, und sie ignorieren vollständig die bedeutungsvolle staatspolitische Seite des Problems. Umso deutlicher sehen sie aber, daß die Besoldungsordnung des Reichs da und dort noch übersteigert wurde durch entgegenkommende Landtage und schwache Stadtverordnetenversammlungen, welch letzteren sich noch untätige Aufsichtsorgane anschlossen. Nach fast drei Jahren protestiert endlich der Oberpräsident von Brandenburg gegen Mißbräuche in der Besoldungsregelung der Stadt Berlin; viele anderen Aufsichtsorgane schwiegen und schweigen aber bis zum heutigen Tag! Dafür redeten die andern und brachten das Notopfer in Verbindung mit einer allgemeinen Kürzung der Gehälter. Sie haben damit in die Beamten- und Angestelltenschaft großes Mißtrauen gesät.

Wohl hat der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer vor einiger Zeit noch erklärt, daß er solchen Gedanken absolut ablehnend gegenüberstehe, weil er die ganz außerordentlichen staatspolitischen Gefahren sehe, die damit verbunden seien. Andere maßgebenden Stellen ließen sich ähnlich vernehmen. Was aber kam? Ein recht unpsychologisches Vorgehen. Während man, so sagen die Festbesoldeten, mit andern Gruppen unseres Volkes, mit wirtschaftlichen Verbänden usw. oft wochenlang verhandelt, wenn ihre Mitglieder mit einer neuen Belastung belegt werden sollen, und Gründe und Gegengründe aufs sorgsamste erörtert, sehen sie sich vor einem Diktat. Sie sehen sich als Objekt einer Steuergesetzgebung, die sie schwer trifft, nach Umfang, Höhe und Dauer.

Nicht alle Leistungsfähigen in Deutschland sollen zu der großen Reichshilfe herangezogen werden, sondern nur die Festbesoldeten, also die Beamten, die Angestellten bei den Behörden und in der Privatwirtschaft. Nicht die vielen Tausende in den Freien Berufen, in Industrie, in Handel und Gewerbe, die gut und sehr gut verdienen und deshalb recht wohl ein Opfer bringen könnten. Sie sollen freibleiben. Und weshalb? Hauptsächlich weil man fürchtet, daß sie die vorübergehende erhöhte Steuerleistung mit der Flucht ihres Einkommens ins Ausland quittieren würden! Und deshalb legt man die ganze Last auf den beschränkten Kreis derjenigen, die das nicht können, und faßt dafür lieber den kleinen und kleinsten Beamten. Hierin liegt, das wird jeder Unvoreingenommene zugeben, die größte Schwäche des Regierungsvorschlags. Dazu die Höhe der neuen Sondersteuer. Sprach man früher von 1½— 2 Prozent, so sollen es jetzt 4 werden. Vier Prozent vom steuerpflichtigen Einkommen mögen bei den höhern und höchsten Einkommen ohne weiteres gerechtfertigt sein — ich würde bei den höchsten Gehältern und Pensionen noch einen wesentlich höheren Prozentsatz als durchaus gerecht ansehen —, für die mittleren und kleinen Einkommen sind die 4 Prozent vom Bruttogehalt eine schwere zusätzliche Belastung, die durch das kränkende Bewußtsein noch vergrößert wird, daß sehr viele wohlhabende und reiche Volksgenossen in durchaus gesicherter Lebensposition keinen Pfennig zu diesem Opfer beitragen. Zu einem Opfer, das keinerlei Staffelung aufweist, also das kleinste, kaum zum Leben ausreichende Einkommen mit demselben Prozentsatz belasten will wie das große, und das von unbeschränkter Dauer sein soll.

Man wird auch außerhalb der Kreise der Betroffenen Verständnis dafür haben müssen, wenn sie der Absicht, sie unter eine dauernde Sonderbelastung zu stellen, nicht bedingungslos zustimmen. Wenn sie verlangen, daß diese Aktion, sei sie als eine Maßnahme im großen Gebiet der Lohn- und Preissenkung, oder als ein Aderlaß der in gesicherter Stellung sich befindlichen Volksgenossen gedacht, auf alle Leistungsfähigen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit ausgedehnt werde. Daß also eine wesentliche Erweiterung des Kreises, eine Staffelung in der Höhe und eine Begrenzung in der Dauer vorgesehen werde.

Die Parteien stehen dem Regierungsvorschlag frei und unabhängig gegenüber. Sie werden diese Gedanken sehr ernsthaft zu prüfen haben. Steuerliche Gerechtigkeit wie staatspolitischer Weitblick verlangen dies gleichermaßen. Zu den Fundamenten des deutschen demokratischen Volksstaates gehört auch eine treue, zuverlässige und arbeitsfreudige Beamtenschaft. Das haben die November- und Dezembertage 1918 wie die aufregenden Stunden des Kapp-Putsches 1920 bewiesen. An einer politischen Radikalisierung der Beamten- und Angestelltenschaft kann kein Freund des Vaterlandes Interesse haben.

Noch ist es nicht so weit. Die Führer der Organisationen haben, was hervorgehoben werden muß, ihre Mitglieder noch fest in der Hand. Besonnenheit regiert noch die Stunde, obwohl es an radikalen Aufwieglern nicht fehlt. Sorge man auf allen Seiten dafür, daß nüchterne Beurteilung die Oberhand behält. Suche man eine Lösung, die dem Reiche das gibt, was es in seiner großen Not braucht; eine Lösung aber, die der Gerechtigkeit entspricht und auch den Anschein vermeidet, als mache man Steuerpolitik nach der Seite des geringsten Widerstandes oder zur Erreichung nicht klar ausgesprochener Ziele.

Endlich aber gehe man an die große Aufgabe der Etatbalanzierung nicht nur von der Einnahmeseite, sondern mit festem Entschluß auch von der Ausgabenseite heran. Der Hauptausschuß des Reichstags hat in den letzten Wochen den Etat für 1930 fast vollständig durchgearbeitet. Dem aufmerksamen Bearbeiter der Materie ist es sicher nicht entgangen, daß ein wirklicher Notjahr-Etat in mancher Hinsicht doch anders aussehen müßte. Man kann zu Buch schlagende Ersparnisse noch in erheblichem Umfange herausholen, wenn man den Begriff des Notjahrs auf alle Ministerien und alle Titel des Etats anwendet und keine, aber auch gar keine unantastbaren Zahlen duldet. Ein solches Verfahren würde die Opfergesinnung im Volke nicht mindern, sondern nur fördern.

Noch immer 2637000 Arbeitslose.

1290000 mehr als im Vorjahr.

+ Berlin, 11. Juni.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai hat die Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung in der zweiten Hälfte des Mai noch langsamer als in der ersten Hälfte abgenommen. Einem Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um nicht ganz 80 000 — gegenüber 130 000 im vorigen Berichtsabschnitt — steht ein verstärkter Zuwachs der Krisenunterstützten um rund 15 000 gegenüber. Auch die Zahl der Arbeitsuchenden hat nur um rund 63 000 abgenommen.

Am 31. Mai wurden in der Arbeitslosenversicherung 1 550 900, in der Krisenunterstützung 338 338 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Ueberlagerung um rund 675 000 Unterstützte.

An verfügbaren Arbeitsuchenden waren Ende Mai bei den Arbeitsämtern noch rund 2 689 000 gemeldet. Hiervon müßten nach Abzug der noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit befindlichen rund 2 637 000 als arbeitslos gelten. Der Unterschied dieser Zahl gegenüber dem Vorjahre ist auf beinahe 1 290 000 angewachsen.

Anzeichen für ein beginnendes Weichen der Depression, die auf der Wirtschaft lastet, sind bis jetzt weder aus den Gesamtzahlen noch aus den Berichten über die einzelnen Berufsgruppen zu entnehmen. Die geringfügige Entlastung entfällt wiederum fast ausschließlich auf die Saison-Außenberufe. Unter diesen ist die Landwirtschaft mit einer verhältnismäßig geringen Nachfrage vertreten, deren ungenügender Umfang zum Teil durch die anhaltend gute, den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt jedoch nicht förderliche Witterung, zum Teil durch vermehrte Anwendung von Maschinen auch im Hackfruchtbau erklärt wird. Soweit das Baugewerbe Zeichen einer Belebung aufwies, beschränkte sich diese Erscheinung im wesentlichen auf einzelne ländliche Bezirke. Der städtische Wohnungsbau verlangte Arbeitskräfte fast nur für kurzfristige Beschäftigungen und lag im übrigen nahezu still, ebenso wie die Bautätigkeit der öffentlichen Hand und der Industrie. Es fehlt daher auch die belebende Wirkung des Baugewerbes als Schlüsselindustrie.

Unter den überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen haben nur der Braunkohlenbergbau, sowie bezirksweise einzelne Zweige der Textil- und der Bekleidungsindustrie eine gewisse Besserung aufzuweisen, während die Steinkohlenindustrie in fast allen wichtigen Bezirken weiterhin Kündigungen und Entlassungen vornahm und die metallverarbeitenden Industrien im ganzen unfähig blieben, Kräfte aufzunehmen.

Ein nächtlicher Schiffszusammenstoß.

Menschen verbrennen bei lebendigem Leibe.

Boston, 11. Juni.

Nachts ist vor der Küste von Massachusetts in der Höhe von Scituate der Personendampfer „Fairfax", der den Küstenverkehr versieht, im Nebel mit einem Tankdampfer, dessen Name noch nicht feststeht, zusammengestoßen und gesunken. Eine Reihe Ueberlebende trafen in Rettungsbooten in Boston ein. Man fürchtet jedoch, daß eine große Anzahl Menschen von dem „Fairfax" ums Leben gekommen sind. Ueber das Schicksal des Tankdampfers ist noch nichts bekannt.

Gerettete erklärten, daß nach dem Zusammenstoß auf dem Tankdampfer eine Anzahl von Explosionen erfolgte und daß das Schiff im Nu in Flammen gehüllt war und versank. Der Dampfer „Fairfax" wurde gleichfalls außerordentlich schwer beschädigt. Die Rettungsboote konnten nur mit Mühe zu Wasser gelassen werden. Die Schiffbrüchigen wurden dann von dem Dampfer Gloucester übernommen und an Land gebracht. Von dem gesunkenen Tankschiff konnte kein Mensch gerettet werden. Zurzeit läßt sich noch nicht einmal schätzungsweise übersehen, wieviel Menschen bei der Katastrophe ihr Leben verloren haben. Man rechnet mit einer hohen Zahl von Toten.

Nach einer späteren Meldung sind von den von dem Dampfer Gloucester an Land gebrachten 60 Geretteten acht verletzt. Die vorläufigen Schätzungen lassen es leider als wahrscheinlich erscheinen, daß über 30 Personen bei der Katastrophe ihr Leben verloren haben. Die Ueberlebenden berichten schreckliche Einzelheiten über das Unglück. In der frühen Nacht stieß der Dampfer „Fairfax" plötzlich im dichten Nebel mit dem Tankschiff zusammen, das mittschiffs getroffen wurde und in zwei Teile zerbarst. Im selben Augenblick hörte man den donnerähnlichen Knall von mehreren Explosionen, und gewaltige Flammen, die durch den Nebel hindurch wie rötliches, bengalisches Feuer durchschimmerten, schossen zum Himmel empor.

Das grausige Schauspiel währte nur wenige Minuten. Dann waren die Trümmer des unglücklichen Schiffes im Meer verschwunden. Inzwischen waren aber auch Flammen von dem brennenden Oel auf den Dampfer „Fairfax" übergeschlagen, wo an Deck ein Brand entstand. Dabei wurden die Kleider von sieben Fahrgästen und elf Mann der Besatzung, die sich an Deck befanden, in Brand gesetzt. Unter fürchterlichem Geschrei liefen die Unglücklichen wie lebende Fackeln auf dem Deck hin und her, bis sie schließlich vor den Augen ihrer entsetzten Fahrtgenossen ins Meer stürzten. Nur acht von ihnen befinden sich unter den bisher Geretteten.

Ein Augenzeuge

von der „Fairfax", der in dem Augenblick an Deck kam, als der Zusammenstoß erfolgte, machte folgende Angaben: Ich sah, wie Leute der Besatzung und sieben Passagiere, darunter drei Frauen, in das Wasser sprangen, da ihre Kleider Feuer gefangen hatten. Da aber das brennende Oel des Tankdampfers sich auch auf dem Wasser verbreitete, wurden sie auch dort von den Flammen erfaßt und verbrannten. Es war unmöglich, ihnen Hilfe zu bringen. Wir mußten sehen, uns selbst zu retten. Schaurig und unvergeßlich waren die durch den Nebel zu uns dringenden gellenden Hilfeschreie der mit den Wellen und den Flammen im Tode Ringenden.

★

Der Tankdampfer brennend untergegangen.

+ Boston, 11. Juni. **Der mit der „Fairfax" zusammengestoßene Dampfer, über dessen Namen und Herkunft man noch nichts Genaueres weiß, ist mit allem, was sich an Bord befand, brennend untergegangen.**

★

37 Tote.

() Newyork, 11. Juni Wie aus Boston zum Zusammenstoß des Küstendampfers „Fairfax" mit dem Tankschiff „Blinthus" ergänzend gemeldet wird, steht es nunmehr fest, daß insgesamt 37 Personen, darunter die gesamte Besatzung und der Kapitän des Tankdampfers ertrunken sind.

Nationalsozialistisches Uniformverbot für Preußen.

:: **Berlin,** 11. Juni. Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge hat der preußische Minister des Innern heute einen Erlaß an sämtliche preußische Polizeiverwaltungen berichtet, der auf Grund des § 10, 2, 17 des Allgemeinen Landrechts das öffentliche Tragen der sogenannten Parteiuniform der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einschließlich ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen für den Bereich des Freistaates Preußen verbietet. Der Erlaß ersucht alle Polizeibehörden, das Verbot mit allen polizeilichen Mitteln, gegebenenfalls auch durch Androhung und Festsetzung von Zwangsstrafen, nachdrücklichst durchzuführen.

Nochmals ein Notetat.

:: **Berlin,** 11. Juni (Drahtb.)

Für die Erledigung der neuen Steuern steht nach den jetzigen Dispositionen nur die Zeit von Mitte Juni bis Anfang Juli zur Verfügung. Allem Anschein nach glaubt die Regierung nicht daran, bis zum 1. Juli den Kampf um die Steuern beenden zu können. Es verlautet nämlich bestimmt, das Reichskabinett beabsichtige, dem Reichstag nochmals einen Notetat vorzulegen. Im übrigen rechnet man mit der Möglichkeit einer Zwischentagung des Reichstages während der großen Sommerpause, um nicht die ganze Reform auf den Herbst verschieben zu müssen.

Unbekannter Messerstecher in der Gegend von Königsberg.

Zwei schwere Bluttaten.

+ Königsberg, 11. Juni.

In den letzten Tagen treibt in der Umgebung von Königsberg ein Mann sein Unwesen, dessen Untaten an die Düsseldorfer Morde erinnern. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung" darüber berichtet, wurde der etwa 25 Jahre alte Melker Otto Neujahr aus Neuhof im Kreise Königsberg im Revier Dammwalde überfallen und erhielt einen Messerstich in die Brust. Er verlor sofort das Bewußtsein und blieb etwa vier Stunden besinnungslos liegen. Als er wieder zu sich kam, steckte das Messer noch in der Wunde. Unter Anspannung der letzten Kräfte schleppte er sich langsam zum Dorf Neuhof in seine Wohnung, wo man zunächst das Messer aus seiner Brust zog. Er wurde dann mit dem Auto nach Königsberg in die Klinik gebracht. Fast an derselben Stelle wurde am Mittwoch früh die in den 30er Jahren stehende Frau Marie Kaufmann überfallen. Sie erhielt zunächst mit einem stumpfen Gegenstand einen heftigen Schlag über den Kopf. Der Täter brachte ihr dann mit einem Messer am linken Arm tiefe Schnittwunden bei, wobei eine Schlagader durchschnitten wurde. Frau Kaufmann schrie laut auf, worauf sie das Bewußtsein verlor. Ihre Rufe wurden von dem Oberlandjäger Riemann gehört, der mit einem Förster auf der Streife war. Die beiden eilten zur Stelle und konnten der Frau die Schlagader abbinden und sie so vor dem Verbluten bewahren. Landjägerei und Schutzpolizei sind nunmehr aufgeboten, um des Täters habhaft zu werden. Bisher ist es nicht gelungen, ihn zu fassen.

Eine Explosionskatastrophe.

:: **Neapel,** 11 Juni. Bei Tunnelarbeiten für den Bau einer italienischen Wasserkraftanlage ereignete sich in der Nähe von Avellino eine schlagwetterartige Explosion, bei der fünf Arbeiter den Tod fanden und sieben schwer verletzt wurden. Das Unglück geschah in etwa 200 m Tiefe. In dem Stollen war kurz vorher eine Sprengladung zur Entzündung gebracht worden. Im Anschluß daran wollte eine Gruppe von 20 Arbeitern ihre Arbeit in dem Schacht beginnen, wurde aber auf dem Wege zur Arbeitsstelle von der nachfolgend schweren Explosion überrascht.

Front gegen Moldenhauer.

An der Berliner Börse war gestern das Gerücht verbreitet, Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer sei zurückgetreten. Es war das aber nur ein Gerücht, das nach Mitteilung von amtlicher Stelle jeder Grundlage entbehrte. Wie mag es entstanden sein? Wer die ablehnenden Aeußerungen der Presse zu den Deckungsvorlagen und insbesondere zu der „Reichshilfe" liest, wer da sieht, daß für Moldenhauers Pläne bei allen Parteien zum mindesten keine einheitliche Meinung besteht, für den ist es ohne weiteres klar, wie das Gerücht hat entstehen können.

Von den hinter dem Kabinett Brüning stehenden Parteien zeigt man im Zentrum noch eine gewisse Zurückhaltung. Aber wir wenigstens haben bereits gestern zum Ausdruck gebracht, daß die „Reichshilfe" in ihrer jetzigen brutalen Form nicht Gesetz werden dürfe. Und ähnliche Gedankengänge finden sich auch in dem in dieser Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten Artikel des früheren Reichsfinanzministers Dr. Köhler, der bekanntlich die Verantwortung für die Besoldungsreform des Jahres 1927 trägt und sich, da das Notopfer einer Rückwärtsrevidierung dieser Aufbesserung der Beamtengehälter gleichkommt, begreiflicherweise betroffen fühlt.

Der Gedanke, die Festbesoldeten zu einem Notopfer heranzuziehen, geht bekanntlich auf Stegerwald zurück, und die Christlichen Gewerkschaften und die Arbeiterbeiräte der Zentrumspartei haben sich seiner Forderung, wie verschiedene Kundgebungen der letzten Zeit dartaten, zu eigen gemacht. Ohne Frage ist der Notopfergedanke in der durch die große Arbeitslosigkeit besonders stark mitgenommenen Arbeiterschaft sehr schnell populär geworden. Die Arbeiter sagen sich durchaus mit Recht, daß doch sie nicht die Schuld an dem gegenwärtigen Notzustand tragen und daß man daher auch ihnen nicht allein — neben den Arbeitgebern — die Sorge dafür aufbürden dürfe, daß die Erwerbslosen und ihre Familien nicht verhungern. Und genau so wie der Mittelstand in den freien Berufen Mitträger der Gewerbesteuer gesucht und erhalten hat, so glauben die Arbeiter, daß die Beamten und nicht versicherungspflichtigen Angestellten zur Hilfeleistung für die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung verpflichtet werden müßten. Die Beamten und Angestellten wenden sich dagegen gegen die Absicht dieser Verpflichtung, die nach der Vorlage Moldenhauers einer sehr hohen Sondersteuer gleichkommt, sie haben sich aber durch ihre Organisationen wohl für ein allgemeines Notopfer ausgesprochen. Die „Reichshilfe", wie sie das Kabinett Brüning gutgeheißen hat, trägt bekanntlich dieser Forderung keine Rechnung, sondern darin ist die Idee Stegerwalds übernommen, aber durch Verdoppelung des ursprünglich genannten Prozentsatzes und durch seine Erhebung vom Bruttoeinkommen verschärft. Durch diese Verschärfung aber und die Unterlassung sozialer Rücksichtnahme, dann aber auch noch aus anderen Gründen ist die Situation entstanden, wie wir sie jetzt sehen, daß nämlich die öffentliche Meinung sich sehr stark gegen das „Reichshilfe" genannte Notopfer eingestellt hat. Auch wer vom Standpunkte des mit kargem Brot bedachten Proletariers es für richtig hält, daß die Beamten, denen es in ihren unteren Klassen übrigens keineswegs besser geht als ihm und deren mittlere und höhere Klassen (abgesehen von den Sondergehältern) auch durchaus nicht auf Rosen gebettet sind, und daß die nicht versicherungspflichtigen Angestellten mit höherer Einkommensteuer als bisher bedacht werden, der sollte die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, die sich aus der Frage des „Vorwärts" ergibt, mit welcher Mehrheit das Kabinett Brüning seine Deckungsvorlagen eigentlich durchbringen wolle. Wenn nicht alles täuscht, wird sich nämlich im Reichstag dafür keine Mehrheit finden, es sei denn, daß das Deckungsprogramm noch eine erhebliche Umarbeitung erfährt.

Mit am schärfsten wird gegen die „Reichshilfe" in den volksparteilichen Blättern Stellung genommen. Und das ist natürlich für den volksparteilichen Reichsfinanzminister besonders unangenehm. So bemerkt ein mit Namen nicht genanntes Mitglied der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in der „Kölnischen Zeitung", daß die Löhne gegenwärtig einen Stand von 162 bei einem Lebenshaltungsindex von 147 hätten, während die Beamtengehälter im Vergleich zur Vorkriegszeit einschließlich aller Zulagen erst einen Prozentsatz von z. B. 71 bei den Ministerialräten, 85 bei den Regierungsräten, 88 bei den Obersekretären und 99 bei den Schaffnern usw. erreicht hätten. Weiter gibt dieser Abgeordnete eine Angabe des Statistischen Reichsamts wieder, wonach sich bei einer Untersuchung über die Einkommensverhältnisse von 498 Beamtenfamilien herausgestellt habe, daß im Vergleich zu andern Arbeitnehmern die Ausgaben für die Ernährung außerordentlich gering waren, und daß mehr als die Hälfte dieser Beamtenfamilien verschuldet war. Die beglichene Schuldsumme überstieg die im Laufe des Jahres gemachten Ersparnisse um 54 v. H. Und schließlich heißt es in dieser volksparteilichen „Warnung in letzter Stunde":

„Die Reichshilfe der Festbesoldeten stellt keine echte Ausgabenverminderung dar. Sie ist vielmehr eine Einnahmenvermehrung, also das Falscheste, was man zurzeit tun kann. Sie ist eine echte Belastung nicht nur der Festbesoldeten, sondern der gesamten Wirtschaft, denn sie entzieht dem innern Markt neue 300 Millionen Mark. Sie spart nicht am Ueberflüssigen, sondern an falscher Stelle. Eine solche Politik kann die Deutsche Volkspartei unmöglich treiben. Sie würde sich mit ihren Anhängern überwerfen und ihre Gesamthaltung verleugnen."

Mit bemerkenswerter Schärfe äußert sich auch die volksparteiliche „Magdeburgische Zeitung" gegen die Politik des Reichsfinanzministers. Sie sagt u. a.:

„Seine eigne Meinung hat der Reichsfinanzminister in wenigen Wochen so grundlegend geändert, daß sie kaum wiederzuerkennen ist. Wegen der Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung um ¼ v. H. scheiterte die letzte Regierung. Dr. Moldenhauer schlägt jetzt die Erhöhung um ein volles Prozent vor. Dr. Moldenhauer machte sich einst stark, mit 300 Millionen Mark die Reichskasse zu sanieren und lehnte jede Sondersteuer ab. Heute braucht er 800 Millionen Mark und erhöht die Einkommensteuer für Beamte und Angestellte in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise durch eine neue Sondersteuer, nachdem die Warenhaussondersteuer bereits vorher von diesem bürgerlichen Finanzminister eingeführt worden ist. Alle Versprechungen, die Dr. Moldenhauer im April gegeben hat, sind nicht gehalten worden. Was noch schlimmer ist, alle Maßnahmen, die er jetzt vorschlägt, sind, so fürchten wir, geeignet, die Finanzen des Deutschen Reichs auf die Dauer in ein kaum noch entwirrbares Durcheinander zu stürzen. Sie sind weiter geeignet, statt der erhofften Beruhigung, statt des erhofften Vertrauens in die Regierung neue Aufregung zu schaffen und weite Kreise der deutschen Bevölkerung radikalen Bewegungen in die Arme zu treiben. Von der großen Finanzreform ist heute überhaupt nichts zu merken. Das Gefährliche bei allen Moldenhauerschen Projekten ist es ja gerade, daß sie vollkommen den Blick für die großen Zusammenhänge der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft, überhaupt für das Volksganze vermissen lassen... Statt die Kaufkraft der großen Masse zu stärken, sieht Dr. Moldenhauer die Rettung darin, sie weiter zu schwächen und großen Schichten der Angestellten und der Beamtenschaft das Einkommen zu kürzen. Keine Reform, keine Hilfe, kein großer Gedanke. Kläglicher ist in kritischen Zeiten selten Finanzpolitik getrieben worden."

Nicht minder scharfer Ablehnung begegnet die „Reichshilfe" in den demokratischen Blättern. Das „Berliner Tageblatt" richtet an Moldenhauer die Frage, ob er die mittleren Parteien ruinieren wolle, und spricht von einer sozialen Ungerechtigkeit großen Stils. Die „Frankfurter Zeitung" bemerkt zu dem amtlichen Hinweis, daß man mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Kapitalflucht die Einkommen schonen wolle, die sich durch Flucht ins Ausland zusätzlicher Steuerbelastung am leichtesten entziehen könnten:

„Der Eindruck einer derartigen Begründung muß auf die Notopfer-Opfer geradezu aufreizend wirken und der Steurmoral ernstlichen Abbruch tun. Kurz und bündig ausgedrückt, bedeutet eine derartige Begründung, daß für das Verbrechen der Steuerflucht diejenigen bestraft werden sollen, die dieses Mittel nicht anwenden wollen oder können."

Schroff ist auch die Ablehnung der Deckungspläne in der deutschnationalen Presse. Von der Oppositionswalze der sozialdemokratischen Presse sind natürlich auch keine zustimmenden Klänge zu vernehmen. Der „Vorwärts" wendet sich vor allem gegen die angebliche Absicht der Regierung, ihre Deckungsvorlage mit dem Ostprogramm zu verkoppeln. Er nennt die Schaffung dieses Junktims einen „Akt krassester Willkür".

Aus dieser Skizzierung der Stellungnahme der Presse kann man leicht seine Schlüsse auf den Reichstag ziehen. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer aber ist für seine eigene Partei eine schwere Enttäuschung geworden. Man kann vielleicht sogar so weit gehen, zu behaupten, daß es die Deutsche Volkspartei nicht ungern sähe, wenn sich ein geeigneter Weg fände, Moldenhauer durch eine andere geeignetere Persönlichkeit zu ersetzen. In der Umgebung des Reichsfinanzministers verlautet übrigens, daß er angesichts der sich häufenden scharfen Ablehnungen nicht abgeneigt sei, sich mit anderen Vorschlägen der Parteien einverstanden zu erklären, wenn durch diese Vorschläge die zur Deckung des Etats notwendigen Einnahmen beschafft werden können. In Verbindung damit wird besonders von der Deutschen Volkspartei, aber auch in der demokratischen Presse gefordert, daß anstatt des Notopfers die Biersteuer erhöht werde, weil die Gastwirte fast durchweg den Bierpreis bereits stärker erhöht hätten, als die letzte Steuererhöhung ausmache. Auch eine Kürzung der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden wird angeregt. Was aber werden wird, ist noch nicht vorauszusehen. Nur das eine ist klar, daß das Kabinett sich auf sehr schwierige parlamentarische Kämpfe gefaßt machen und damit rechnen muß, daß die Deckungsvorlagen Moldenhauers zum mindesten noch starke Abänderungen erfahren werden.

Stegerwald über den Schiedsspruch für Nordwest.

Warum er ihn für verbindlich erklärte.

Düsseldorf, 11. Juni.

Auf einer Tagung des großen Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften führte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald u. a. aus:

Aus Verlautbarungen der letzten Tage geht hervor, daß große Teile des deutschen Volkes immer noch nicht sehen, worum es gegenwärtig geht. Von der Markstabilisierung bis Ende 1925 mußten zur Rettung und Festigung der neuen Währung drakonische Steuern erhoben werden, teilweise auf Kosten der Substanz. Im Hochsommer 1925 wurden das deutsche Steuerwesen und die Aufwertungsfragen neu geregelt und der Nachkriegszolltarif gleichzeitig beschlossen. Die Steuern wurden um 2½ Milliarden gesenkt. In dieser Situation gingen einige Freunde und ich zum damaligen Reichskanzler Luther und forderten, daß mit der Steuersenkung gleichzeitig ein Preisabbau erfolgen müsse, wenn wir nicht in eine völlig falsche Preisentwicklung hineingeraten wollten. Luther war zu entschlossenen Schritten selbst auf dem Wege der Gesetzgebung bereit. Er scheiterte, weil die Sozialdemokratie bei der Erledigung des Zolltarifs im Reichstag Obstruktion machte und dann, um ein beschlußfähiges Haus zu erhalten, auf jedes kleine Interessengrüppchen Rücksicht genommen werden mußte. In den Jahren 1925, 1926 und 1927 sind dann auch nicht die Löhne den Preisen vorausgeeilt, sondern sie sind umgekehrt den Preisen nachgefolgt, wovon sich jeder bei einer Nachkontrolle dieser Jahre überzeugen kann. Gegenwärtig befinden wir uns in einer rückläufigen Weltpreisbewegung. Die deutsche Wirtschaft zahlt in 1930 für die gleiche vom Ausland eingeführte Rohstoffmenge mehr als 1 Milliarde weniger als in 1928 und nun fragt es sich, ob wir durch eine falsche Wirtschafts- und Steuerpolitik nun selbst in eine Weltwirtschaftssackgasse hineinmanövrieren wollen. Was die Reichsregierung vorschlage, ist keine endgültige steuerliches und staatsorganisches Sanierungsproblem; dieses kommt erst im Herbst. Die gegenwärtige Aufgabe ist die unbedingte Sanierung des Reichshaushalts und der Arbeitslosenversicherung ohne Steuern, die die Kapitalflucht begünstigen, die die Produktion verteuern und die preisverteuernd wirken. Alle Maßnahmen, die gegenwärtig produktions- und preisverteuernd wirken, sind das Entgegengesetzte von dem, was die Stunde heischt.

Den Schiedsspruch für Nordwest habe ich für verbindlich erklärt, weil der Manteltarif von einem Teil der Gewerkschaften unbegreiflicherweise zu unrechten Zeiten gekündigt worden ist; weil der Schiedsspruch an den Tariflöhnen nicht rüttelt; weil in einer Zeit, in der wirtschaftliche Stabilität das Gebot der Stunde ist, in einer der wichtigsten Rohstoffindustrien ein tarifloser Zustand und damit die Gefahr örtlicher und unübersehbarer Kämpfe im Interesse des Staatsganzen verhindert werden mußten; weil die Unternehmer sich verpflichteten, über die Kürzung der Akkordlohnsätze hinaus (die wesentlich höher liegen als die Tariflöhne) eine Senkung der Eisenpreise vorzunehmen, und ich mir eigens die Kontrolle über das tatsächliche Ausmaß der Eisenpreissenkung durch Wirtschaftssachverständige vorbehalten habe; die Kürzung der Spitzenakkordlöhne kommt nicht den Kapitalisten, sondern dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft zustatten. Für mich und auch für andere Mitglieder der Reichsregierung sind allerdings die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung, deren Reform, die vorgeschlagenen Steuern und die Verbindlichkeitserklärung von Nordwest als eine Einheit anzusehen. Wenn im Anschluß an die Erledigung des Youngplanes Staat und Wirtschaft in Ordnung gebracht werden sollen, dann müssen alle Opfer bringen. Einer einseitigen Belastung der Arbeiter müßte und würde ich mich auf das allernachdrücklichste widersetzen.

Englische Blätter über den Schiedsspruch.

◆ **London**, 11. Juni. Die Morgenblätter berichten ausführlich über die Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums, durch die der Schiedsspruch der Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie verbindlich erklärt wird. „Daily Mail" bezeichnet die Entscheidung als ein Meisterstück der deutschen Regierung und weist darauf hin, daß Deutschland auf diese Weise seinen Absatz auf dem Weltmarkt werde vergrößern können. Der Berliner Korrespondent der „Financial Times" sagt, das Ruhrkohlensyndikat hat nach dem Bekanntwerden der Entscheidung des Ministers ähnliche Lohnverminderungen verlangt. Natürlich wird ein Sinken der Kohlen- und Eisenpreise bald alle industriellen Preise herabsetzen. Die öffentliche Meinung in Deutschland wird dafür sorgen, daß hierbei auch die Löhne und Preise in vielen anderen Industrien herabgesetzt werden. Es ist klar, daß die deutsche Kohle auf den Märkten, um die der Konkurrenzkampf im Gange ist gegenüber der britischen Kohle sich durchsetzen wird. Diese großzügige Bewegung wird unzweifelhaft dazu beitragen, Deutschlands Arbeitslosenproblem in der einzig möglichen Weise, nämlich durch größere Ausfuhr, zu lösen. Die Wirkung auf das britische Arbeitslosenproblem, so meint das Blatt, werde allerdings nicht angenehm sein.

Er wollte nicht nach Moskau zurück.

Aussagen des Pariser russischen Handelsvertreters Naumow.

:?: **Warschau**, 10. Juni. Der Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris, Naumow, der auf der Station Biala Padlaska aus dem Zuge sprang, gab, wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, bei seiner Vernehmung im Spital an, daß er bereits seit dem Jahre 1919 in der Kommunistischen Partei tätig gewesen und im Jahre 1926 als Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung nach Paris delegiert worden sei. Am 3. Juni d. J. habe er den Befehl erhalten, nach Moskau zurückzukehren. Darin, daß seine Abberufung ohne Angabe der Gründe erfolgte, habe er den Beweis erblickt, daß die sowjetrussischen Behörden seiner Loyalität gegenüber der Moskauer Regierung nicht trauten. Trotzdem habe er nach Moskau reisen wollen. Bereits an der belgischen Grenze habe er Verdacht geschöpft, daß er von Agenten der G. P. U. verfolgt werde. Als sein Zug Warschau verlassen hatte, sei in sein Abteil ein unbekannter Mann gekommen, der ihn in zudringlicher Form in russischer Sprache über das Reiseziel und seine Stellung zur russischen Regierung auszufragen begonnen habe. Als er (Naumow) aus dem Zuge springen wollte, sei er von dem Unbekannten daran gehindert worden; es habe sich ein kurzer Kampf entsponnen, und schließlich sei es ihm gelungen, aus dem Zuge zu springen. Naumow bestreitet, Selbstmordabsichten gehegt zu haben. Er hat an den polnischen Innenminister ein Gesuch gerichtet, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einige Zeit in Polen bleiben zu dürfen. Naumow erklärte, daß er nach Wiederherstellung seiner Gesundheit die Rückreise nach Frankreich antreten werde.

★

Die gespannte Lage in der Sowjet-Union.

Moskau, 11. Juni. Die Vertagung des Kongresses der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wird offiziell in folgender Form bekanntgegeben: „Auf Bitte von Parteiorganisationen einer Reihe von Bezirken, in welchen die Aussaat infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse in Schwierigkeiten geraten ist, sahen wir uns veranlaßt, den Kongreß vom 15. auf den 25. Juni d. J. zu verlegen." Die Verordnung ist von Stalin als Sekretär des Zentralkomitees unterzeichnet. Diese Hinauszögerung der mit Spannung erwarteten Parteitagung erklärt sich, wenn sie auch offiziell anders begründet wird, ohne Zweifel durch die gespannte Lage innerhalb der Partei. Es scheint, daß Stalin noch einige „Vorarbeit" für notwendig hält, bevor der Kongreß eröffnet werden kann.

★

14 000 Kommunistenausschlüsse.

Kowno, 10. Juni. Nach Meldungen aus Moskau wurde auf der Sitzung der Moskauer Parteikonferenz am Montag mitgeteilt, daß im Laufe des letzten Jahres aus der Moskauer Parteiorganisation 14 000 Kommunisten ausgeschlossen worden seien. Von den Ausgeschlossenen sind 7 v. H. Bauern und 9 v. H. Arbeiter, die übrigen sollen der Intelligenz angehören.

Ein rätselhafter Vorfall.

Stuttgart, 11. Juni. In der Ortschaft Undingen im Oberamt Reutlingen fand ein Oberförster im Walde einen Mann auf, der so ermattet war, daß er nicht sprechen konnte. Erst im Krankenhaus in Reutlingen konnte er angeben, daß sich seine Frau ebenfalls in ermattetem Zustande im Walde befände. Man fand darauf tatsächlich die Leiche einer Frau. Die Obduktion ergab Veronalvergiftung. Außer verschiedenen Kleidungsstücken fand man bei der Toten noch etwas Lebensmittel und 21 Pfennig. Nach den Angaben des immer noch fast unzurechnungsfähigen Mannes handelt es sich um ein Ehepaar aus Hannover, namens Anders. Die Frau soll eine geborene Anni Götz sein. Papiere fehlen, so daß eine nähere Feststellung bis jetzt nicht möglich war.

Ein Millionenkonkurs.

Mailand, 11. Juni. Ein großes, in der Nachkriegszeit hier gegründetes Unternehmen, das für seine ausgedehnte soziale Fürsorgetätigkeit in Italien und im Ausland Wirtschaftsbetriebe verschiedenster Art eingerichtet und auch eine weitverzweigte Verlagstätigkeit aufgenommen hatte, hat Kankurs erklären müssen. Den Zeitungen zufolge, die jedoch die Angaben selbst mit Vorbehalt machen, betragen die Aktiven bis zu 45 Millionen Lire, während an Passiva einschließlich des Gesellschaftskapitals zu dem auch viele kleine Sparer beigetragen haben, bis zu 70 Millionen Lire genannt werden. Auf Grund für den Zusammenbruch werden u. a. die schlechten Druckgeschäfte und die Schwierigkeiten im Hotelwesen angegeben.

Der Mörder des deutschen Gesandten in Lissabon.

Ein ähnliches Attentat vor acht Jahren.

:: **Danzig**, 11. Juni. Der Mörder des deutschen Gesandten in Lissabon, der aus Danzig stammende Seemann Piechowski, hat bereits am 1. Februar 1922 in Danzig ein ähnliches Attentat ebenfalls ohne Grund verübt. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" berichteten seinerzeit über den aufregenden Vorfall:

„Mit einem schweren rechtsseitigen Lungenschuß ist der Schlosser Otto Wittkowski in das Städtische Krankenhaus eingeliefert worden. Wittkowski wurde von dem Seemann Piechowski angefallen. Dieser zog ohne weiteres einen Revolver, feuerte auf Wittkowski und flüchtete. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Der Täter scheint nicht ganz zurechnungsfähig zu sein. Er zeigte nach seiner Verhaftung ein verstörtes Wesen und machte bei seiner Vernehmung unklare Angaben. Es war unmöglich, von ihm zu erfahren, welches die Beweggründe seiner Tat waren. Piechowski wurde dem Gerichtsgefängms zugeführt. Dem Vernehmen nach soll er früher den Wittkowski, mit dem er in einem Hause wohnte, ohne jeden Grund mit einer Pistole bedroht und ihm mit dem Kolben zwei Schläge auf den Kopf versetzt haben."

Piechowski wurde damals wegen seines merkwürdigen Verhaltens bei dem Verhör durch die Kriminalpolizei in die Irrenanstalt des Städtischen Krankenhauses überführt und dort auf seinen Geisteszustand beobachtet. Es ergab sich die Notwendigkeit, ihn in die Irrenanstalt nach Lauenburg in Pommern zu schaffen.

★

Die sterbliche Hülle an Bord der „Königsberg".

() **Lissabon**, 11. Juni. Gestern abend wurde die sterbliche Hülle des ermordeten Gesandten von Baligand von dem deutschen Friedhof an Bord des Kreuzers „Königsberg" gebracht. Ein vierspänniger Wagen, der von einer Eskorte der republikanischen Garde begleitet war, trug den Sarg. Ihm folgten u. a. der Minister des Auswärtigen, der spanische Botschafter, eine Abordnung des diplomatischen Korps, das Personal der deutschen Gesandtschaft und des deutschen Konsulats, der Kaplan und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Die Offiziere des deutschen Geschwaders nahmen am Ufer den Sarg in Empfang, der in die Kajüte des Kommandanten gestellt wurde. Bei der Ankunft an Bord erwies die Besatzung des Admiralschiffes mit den Offizieren an der Spitze dem Toten die militärischen Ehren.

★

Neues Verhör.

:: **Lissabon**, 11. Juni. Der Mörder des deutschen Gesandten von Baligand, Piechowski, wurde einem neuen Verhör unterzogen. Seine Erklärungen enthielten keine neuen wichtigen Einzelheiten über das Verbrechen. Die mit der Untersuchung betraute Polizei ist davon überzeugt, daß der Mörder ein Halbverrückter ist, der unter Verfolgungswahnsinn leidet. Diese Meinung wird ebenfalls von anderen sachverständigen Personen geteilt. Stets wiederholt Piechowski, er sei das Opfer geheimnisvoller Verfolgungen. Er hat in den Jahren 1927 und 1928 Telegramme an den Völkerbund und an den amerikanischen Senat gesandt, in denen er klagte, er sei von allen konsularischen Behörden verfolgt.

Kleine Nachrichten.

Untersuchungsverfahren gegen den Rektor von Greifswald.

:?: **Berlin**, 11. Juni. Wie der „Vorwärts" meldet, hat der preußische Kultusminister gegen den Rektor der Universität Greifswald, Prof. Hoehne, wegen Unterstützung nationalsozialistischer Umtriebe eine Untersuchung eingeleitet, die beschleunigt durchgeführt werden soll.

Blitz schlägt in Touristengruppen.

× **Berchtesgaden**, 11. Juni. Eine Gruppe von zehn Personen wurde unmittelbar bei der Unterkunftshütte über dem Hocheck und eine zweite Gruppe an der Mittelspitze im Watzmanngebiet vom Blitz getroffen. Dabei wurden sämtliche Touristen betäubt, ein Teil schwer verletzt. Der Friseur Armgad aus Brchtesgaden und der Bergmann Gaumann aus München erlitten am ganzen Körper lebensgefährliche Verletzungen, während acht weitere Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die übrigen Teilnehmer erholten sich einige Zeit später von der Betäubung.

Aus der Heimat.

Die Wiederherstellung des Rathauses schreitet rüstig fort.

s. **Bocholt,** 12. Juni. Schon seit vielen Monden reckt sich an der Fassade unseres historischen Rathauses ein Gerüst empor, das allmählich so etwas wie ein Wahrzeichen Bocholts geworden ist. Doch wer etwa glaubt, daß dies Gerüst nur der „Zierde" wegen angebracht sei, irrt sich ganz gewaltig. Zwar wird der hastende Alltagsmensch, der tagtäglich seinen Weg am Rathaus vorbei nimmt, kaum irgend einen Fortschritt an den Wiederherstellungsarbeiten feststellen können. Wer aber einen Augenblick innehält im ewigen Getriebe des Alltags und einmal näher in Augenschein nimmt, was hinter dem Bauzaun und zwischen den Gerüstbalken vor sich geht, wird bald gewahr, daß hier die Arbeit in den letzten Wochen und Monaten keineswegs geruht, sondern im Gegenteil, ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat. Allerdings handelt es sich hier nicht um Arbeiten, die im Handumdrehen zu erledigen sind. Nahm doch z. B. das Einbauen der neuen Reliefstücke, die den Erker des künftigen Oberbürgermeisterzimmers zieren, nicht weniger als drei Wochen in Anspruch, ganz zu schweigen von den vielen Wochen, die die Herstellung der Reliefs in der hinter der Polizeiwache eingerichteten Werkstätte des münsterischen Bildhauers Leo Heinrichs erforderte. Die neuen Reliefs sind den alten nachgebildet, was nicht immer leicht gewesen sein mag, da die alten Reliefs zum Teil sehr stark verwittert sind. Das Material bestand aus den oberen Schichten des Baumberge-Sandsteins, die nicht allzu fest sind. Auch für die Erneuerung hat man wieder Sandstein aus den Baumbergen, jedoch die tieferen Lagen verwendet, die der Verwitterung nicht so leicht unterliegen. Da die alte Fensterbrüstung, deren Relief in der Mitte das von zwei Landsknechten gehaltene Bocholter Wappen zeigt, von maßgebender Seite für künstlerisch sehr wertvoll erklärt wurde, wird sie demnächst in eine Wand des Treppenaufgangs im Innern des Rathauses eingebaut werden. Ueberhaupt ist im Innern des Gebäudes kaum mehr etwas von dem früheren Zustand zu erkennen. Man hat beinahe seine sämtlichen „Eingeweide" herausgenommen. Im zweiten Stock ist die Herstellung des Stadtverordnetensitzungssaales eifrig im Gange. Die schöne Holzdecke ist schon fertig, ein gewaltiger Kamin aus Rüthener Sandstein wird demnächst eine besondere Zierde des Saales sein. Die Wendeltreppe, die zur Zuschauerempore führt, weist sehr kunstvolle Schreinerarbeiten auf, die aus der Werkstatt der Gebr. Hardeweg in Velen stammen. Zur Zeit ist man auch mit der Erneuerung der Balustrade und der Anbringung einer Kupferrinne am Dach beschäftigt. Wenn die Wiederherstellungsarbeiten weiterhin so rüstig fortschreiten wie in den letzten Wochen, ist zu hoffen, daß sie im kommenden Frühjahr beendet sind.

Kath. Arbeitersekretariat und Volksbüro.

= **Bocholt,** 12. Juni. Rechtsauskunft wird erteilt am Freitag, dem 13. Juni: in Anholt von 11—1,30 Uhr im Lokal Drecker, in Rhede von 3—5 Uhr im Arbeiterverein. Auskunft wird erteilt in Sachen der Sozialversicherung, in Steuer-, Miet- und Gewerbesachen, in Erbschafts-, Testaments-, Aufwertungs- und ähnlichen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts.

Bezirksverband Bocholt der kath. Jugend- und Jungmännervereine.

= **Bocholt,** 12. Juni. Unseren diesjährigen Bezirkstag halten wir am 21. und 22. Juni in gewohnter Weise. Leiter und Referent der Tagung ist Schriftleiter David Gathen (Düsseldorf). Soweit die Teilnehmer noch nicht gemeldet sind, möge dieses bei der Bezirksleitung, Karolingerstraße 6, baldmöglichst nachgeholt werden. Beginn des Bezirkstages am Samstag, dem 21. Juni, abends 6,30 Uhr; Schlußfeier Sonntag gegen 5 Uhr. Die Teilnehmer wollen vorher in ihren Pfarren beichten.

Jungmännerring St. Josef.

= **Bocholt,** 12. Juni. Am heutigen Donnerstag ist um 8,30 Uhr im Heim Aussprachеabend. Wir überlegen unsere Teilnahme am Kinderfest des Stammvereins sowie einige aktuelle Fragen, die alle Mitglieder angehen, und erwarten zahlreichen Besuch.

Jungmännerring im Kath. Kaufm. Verein.

= **Bocholt,** 12. Juni. Heute (Donnerstag) abend 8,30 Uhr Ringabend im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Kaplan Einig über „Die Welt des Taubstummen". Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen.

---

* **Liedern,** 11. Juni. **Schützenfest.** Beim diesjährigen Schützenfest des Schützenvereins Liedern tat Herr Wilhelm Schlütter den Königsschuß. Er erkor sich seine Frau zur Königin. Das Fest nahm an beiden Tagen einen sehr gemütlichen und harmonischen Verlauf. Hoffentlich finden die Schützenbrüder in der neuen Majestät einen gnädigen Herrscher, der immer und überall auf das Wohl seiner Untertanen bedacht ist, vorzüglich aber alles daran setzt, die Biersteuer auf ein Minimum herabzusetzen.

* **Dingden,** 11. Juni. **Die Schweinezwischenzählung** vom 2. Juni 1930 hatte in der Gemeinde Dingden folgendes Ergebnis (die eingeklammerten Zahlen bilden das Ergebnis der Zählung vom 1. Juni v. J.): Unter 8 Wochen alte Ferkel 822 (728); 8 Wochen bis ½ Jahr alte Jungschweine 2838 (2505); Zuchteber 5 (4); trächtige Zuchtsauen 37 (84); sonstige über ½ Jahr alte Schweine 355 (278); Gesamtzahl der Schweine 4198 (3654). Hausschlachtungen, die der Trichinenschaupflicht nicht unterlagen, sind in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1930 269 erfolgt; im vorhergehenden Vierteljahr 460.

Erneute Zunahme der Arbeitslosigkeit in Westfalen.

Völlige Stagnation des Baugewerbes.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 16.—31. Mai 1930: In der zweiten Hälfte des Monats Mai wurde der westfälische Arbeitsmarkt erneut durch eine

Zunahme der Arbeitslosenzahl

belastet — eine für die Jahreszeit ganz außergewöhnliche Tatsache. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beider Unterstützungseinrichtungen erhöhte sich gegenüber der ersten Maihälfte um 1120, von denen 358 auf die Arbeitslosenversicherung und 762 auf die Krisenunterstützung entfallen. Der gegenwärtige Stand liegt mit insgesamt 125 128 Hauptunterstützungsempfängern (davon 110 785 in der Arbeitslosenversicherung und 14 343 in der Krisenunterstützung) um 67 643 oder rund 120 Prozent über dem Stande der gleichen Zeit des Vorjahres. Rund ein Drittel der Gesamtzahl entfällt auf Bergbau und Metallindustrie, ein weiteres Drittel auf das Baugewerbe und die vom Baugewerbe abhängigen Industriezweige. Der relativ erhebliche Anteil der Konsumgüterindustrien mit rund 10 Prozent ist als Auswirkung der ungünstigen Lage der erwähnten Industriezweige anzusehen. Die aus der zweiten Maihälfte vorliegenden Stillegungsanzeigen haben die Zahl 50 überschritten und würden nach Erledigung der Verhandlungen eine weitere Belastung des westfälischen Arbeitsmarktes um ca. 5000 Arbeitnehmer bedeuten, von denen rund 3300 aus 36 Betrieben auf die Metallindustrie entfallen.

Wenngleich die Krise des Bergbaues und der Metallindustrie die ungewöhnlich ungünstige Arbeitsmarktlage in Westfalen zum erheblichen Teile verursacht, darf doch die Bedeutung der

völligen Stagnation des baugewerblichen Arbeitsmarktes

nicht unterschätzt werden. Auf der einen Seite wirkt sich der Tiefstand der baugewerblichen Produktion durch die starke Verflechtung mit den Baustoffindustrien und dem Metallgewerbe aus, wobei zu berücksichtigen ist, daß z. B. die Bezirke Hagen und Schwelm Hauptstandorte der deutschen Baubeschlag- und Fittingsindustrie sind, während im Lüdenscheider und Iserlohner Bezirk ein erheblicher Teil der deutschen Elektroartikel- und Haushaltswarenindustrie ansässig ist, deren Absatz ebenfalls von der Baukonjunktur abhängig ist, genau so wie die gegenwärtige Krise der bedeutenden westfälischen Möbelindustrie mit dem Tiefstand des Wohnungsbaues in mittelbarem Zusammenhang steht. Auf der anderen Seite jedoch ist für die Beurteilung der gegenwärtigen Bauarbeitsmarktlage und ihres Einflusses auf den westfälischen Gesamtarbeitsmarkt die starke Steigerung der Produktionskapazität in den Jahren 1927/28 und 1929 in Betracht zu ziehen, die eine erhebliche Zahl von Bauarbeitern, Bauhilfsarbeitern und vom Baugewerbe abhängigen Industriearbeitern auf dem westfälischen Arbeitsmarkt zum Teil zu vorübergehender, zu einem nicht unerheblichen Teil aber auch zu dauernder Ansiedlung veranlaßt hat. Infolge der herrschenden Geldflüssigkeit und der günstigen Aufnahmemöglichkeit für Auslandsanleihen hat in den Jahren 1927 und 1928, in einigen Großstädten des Ruhrbezirks auch noch 1929, der Behördenbau einen solchen Umfang angenommen, daß dadurch der größte Teil des öffentlichen Baubedarfs auf Jahre hinaus gedeckt sein dürfte. Die gegenwärtigen Aufträge sind gegenüber diesen Jahren verschwindend gering. Auch für den Industriebau herrschte in jenen Jahren infolge der durchgreifenden Rationalisierungsmaßnahmen Hochkonjunktur, die einen umfangreichen Berufswechsel von Industriearbeitern zum Baugewerbe zur Folge hatte. Es sei für den Bergbau nur auf den Bau von Großkokereien, den Umbau der Kohlenreinigungs- und Separationsanlagen sowie den Bau der Anlagen für die Nebenproduktengewinnung (Teerfabrikation, Ammoniakfabriken, Stickstoffabriken usw.) hingewiesen. Eine ähnlich steigende Tendenz zeigte in den vergangenen drei Jahren der Wohnungsbau, insbesondere die Bautätigkeit der gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaften im Ruhrbezirk. Diese Steigerung der baugewerblichen Produktion führte dazu, daß neben den vorhandenen vollbeschäftigten Ziegeleien veraltete, bereits stillgelegte Ziegeleien wieder in Betrieb genommen wurden, daß eine Expansion der Zementindustrie durch Errichtung neuer großer Werke und den Ausbau bereits bestehender Werke eintrat. Nachdem nun aber die Lage des Baugewerbes sich verschärft hat, leiden die Baustoffindustrien an einem völlig unzureichenden Beschäftigungsgrad; daneben wirkt sich in der Absatzkrise der Steinbruch- und Ziegeleibetriebe auch die in den letzten Jahren vollzogene Umstellung vom Natursteine auf den Betonbau ganz offensichtlich aus. Diese Industriezweige sowie das Baugewerbe selbst waren bisher in den Sommermonaten zugleich Hauptaufnahmegebiete für die Hilfsarbeiter der Produktionsmittelindustrien, besonders des Bergbaues. Da ihre Aufnahmefähigkeit in diesem Jahre völlig versagt, hält sich nicht nur die Zahl der arbeitslosen Bauhilfsarbeiter, sondern auch die Zahl der aus dem Bergbau, der Hüttenindustrie und der sonstigen Metallindustrie kommenden arbeitslosen Hilfsarbeiter seit Jahresbeginn auf einem ungewöhnlich hohen Stand, so daß gegenwärtig in der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art 43 500 Arbeitsuchende in Westfalen gezählt werden.

---

d. **Rhede,** 11. Juni. **Infolge des unsinnigen Beladens von Lastwagen** wäre hier heute vormittag beinahe ein großes Verkehrsunglück geschehen. Am Ausgang der Straße nach Borken hielt ein Bocholter Stadtomnibus, als von Borken her ein Vomag-Lastzug kam, der Garnkisten geladen hatte, die an beiden Seiten etwa ½ Meter über die eigentliche Ladefläche hinausragten. Dadurch wurde der Stadtomnibus gefaßt und ebenso wie ein hinter ihm haltender Personenkraftwagen eine Strecke weit zurückgedrängt. Sowohl der Omnibus wie der Personenkraftwagen wurden glücklicherweise nur leicht beschädigt. Wie leicht hätte hier, zumal wenn der Lastzug eine größere Geschwindigkeit gehabt hätte, ein schweres Unglück geschehen können! Es wäre dringend wünschenswert, daß die Polizei auf das immer häufiger zu beobachtende Ueberladen von Lastwagen ihr Augenmerk richtete.

Vom Niederrhein.

—b. **Isselburg,** 11. Juni. **Fällige Steuern.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Grundvermögens- und Hauszinssteuern bis zum 15. eines jeden Monats zu zahlen, auch wenn ein besonderer Steuerzettel noch nicht vorliegt. Es ergeht daher die Aufforderung, die Steuern zu zahlen. Bei verspäteter Zahlung sind vom Fälligkeitstage ab Verzugszinsen auch dann zu entrichten, wenn ein Steuerbescheid noch nicht zugestellt ist, ferner entstehen durch die Mahnung und Zwangsbeitreibung weitere Kosten. Vorstehendes findet auch auf die gemeindlichen Steuern und Abgaben Anwendung. — **Nicht an Fahrzeuge anhängen.** Ein Junge, der sich mit dem Fahrrad an den Beiwagen eines Lastautos angehängt hatte, stieß in dem Augenblick, als er von dem Auto losließ, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer zusammen. Beide stürzten zu Boden und wurden verletzt. Der eine trug eine schwere Kopfwunde davon. — **Die Unsitte des** Anhängens an Fahrzeuge, besonders an Autos, kann nicht scharf genug gerügt werden, da schon mancher schwere Verkehrsunfall dadurch hervorgerufen wurde. — **Die Kontrolle der Erwerbslosen** findet jeden Montag und Mittwoch von 8,30—9,30 Uhr statt. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt jeden Freitag von 12,30 bis 13,30 Uhr im hiesigen Rathaussaale. Es wird dringend ersucht, diese Zeiten genauestens einzuhalten.

—d. **Isselburg,** 10. Juni. **Zur Elternbeiratswahl.** Am Pfingstmontag fand in der Oberklasse der kath. Volksschule eine Versammlung für die am 22. 6. 1930 stattfindende Elternbeiratswahl statt. Zunächst wurde ein Wahlvorstand gewählt, nachdem Herr Hauptlehrer Leenen die Wahlbestimmungen vorgelesen hatte. Es sind 5 Mitglieder sowie 5 Ersatzleute zu wählen. Die Vorschlagsliste muß mindestens 10 Tage vor der Wahl zum öffentlichen Aushang gebracht werden und mindestens 10 Unterschriften enthalten.

—d. **Isselburg,** 10. Juni. **Fahrraddiebstahl.** Am Sonntag abend wurde dem Arbeiter Th. Siemes, der an der Kleinbahn beschäftigt ist, an der Brüggenhütte ein Fahrrad im Werte von 130 Mk. gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— **Hamminkeln,** 11. Juni. **227 Jahre Junggesellenschützenverein.** Die Junggesellenschützen feierten Pfingstmontag und Dienstag den 227jährigen Geburtstag ihres Vereins. Nach einem Zapfenstreich am Sonnabend und dem Wecken in der Frühe des Pfingstmontags traten die Schützen bei schönstem Festtagswetter mittags um 1 Uhr an der Friedenshalle an. In geschlossenem Zuge unter Führung von Major Heinrich Kamps gings zum Schießstand an der Wissingschen Mühle, wo bald lustig die Büchsen knallten. Nachdem die „Arbeit" auf dem Schießstand beendet war, zogen die Schützen zum Hause der Königin, um diese zur Festfeier abzuholen. Mit dem Königspaar und dem gesamten Hofstaat folgte hierauf ein Marsch durch die festlich geschmückten Straßen, der in der Friedenshalle endete. Im weiteren Festverlauf ehrte man die erfolgreichsten Schützen, die mit einem schönen Preis bedacht wurden. Den Ehrenpreis erhielt Albert Grüttgen, den ersten Preis (Krone) Carl Dogs, 2. Preis (rechter Flügel) Gustav Richter, 3. Preis (linker Flügel) Carl Dogs, 4. Preis (Zepter) Bernhard Fischer und 5. Preis (Reichsapfel) Hans Uferkamp. Unermüdlich hielt die Kindsche Kapelle die frohen jungen Leute beim Tanz beschäftigt. Ein lustig Schützenvolk beendete so in alter Gemütlichkeit die Amtszeit seines Königs Wilhelm und seiner Mitregentin Emilie. Auch der zweite Festtagsmorgen zeigte lachenden Sonnenschein. Um 9 Uhr vormittags stellten sich die Anwärter auf den Königsthron ihrem Komandeur und mit klingendem Spiel ging es zur Vogelstange. Bald fielen die ersten Schüsse, doch erwies sich der Vogel als äußerst zäh. Bis zum Mittag hielt er den Angriffen stand. Dann aber mußte er dem sicheren Schuß des Fahnenoffiziers Willi Fischer nachgeben, ein Tusch der Kapelle und Hurrarufe begrüßten den neuen König, der im Nu auf den Schultern herumgetragen wurde. Zur Königin erkor sich der neue Regent Fräulein Lisbeth Borgers. Dem Hofstaat gehören an: Bernhard Fischer, Kath. Holstege, Adjutant Willi Borgers, Johanna Isselhorst, Alfred Kalthoff und Frieda Brüggink. Um 5,30 Uhr wurden Königspaar und Hofstaat abgeholt und im festlichen Zuge durch das Dorf geleitet. Anschließend zeigten die Schützen einen schneidigen Parademarsch. Und nun nahm die Friedenshalle die festfrohen Menschen wieder auf, um dem Tanz und der Geselligkeit zu leben. Man sang, tanzte und freute sich, bis der grauende Morgen des Mittwoch allem ein Ende machte.

— **Wesel,** 10. Juni. **Beim Baden ertrunken** ist am ersten Pfingsttag in der Lippe der 16 Jahre alte Dreherlehrling Peter Ewerk aus Duisburg. Die Leiche wurde nach einiger Zeit geborgen. Ferner ist gestern der 21 Jahre alte Schreiner Karl Roelving aus Wesel beim Baden im Rhein in der Nähe der Grav-Insel ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Turnen, Sport und Spiel.

Spielverein Lowick 1930 — Sportfreunde Bochum-Gerthe 07 2:3.

Bei herrlichem Fußballwetter standen sich die Vereine am zweiten Pfingsttag gegenüber. Punkt 3,30 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Bochum-Gerthe hat die Wahl und nimmt die Sonne im Rücken. Lowick hat Anstoß und kommt sofort vor des Gegners Tor, was aber nur von kurzer Dauer ist. Hin und her wogt der Kampf. Der Gegner bekommt mehrere Ecken zugesprochen, die aber alle nichts einbringen. In der 30. Minute naht das Verhängnis für Lowick. Durch ein schönes Kombinationsspiel können die Gerthener das erste Tor für ihre Farben einsenden. Diese Freude war aber für die Gäste nicht von langer Dauer, da der Spielverein 7 Minuten später den Ausgleich wieder herstellt. Bis zur Pause wird an dem Resultat nichts mehr geändert. Nach der Pause setzen die beiden Mannschaften mehr Dampf auf. Gerthe kommt des öfteren vor das Tor, wird aber von der guten Verteidigung immer wieder zurückgeschlagen. 16 Minuten nach Halbzeit kommt der Lowicker Sturm gut vor und eine Flanke von links kann der Halbrechte unhaltbar einsenden. Jetzt werden die Gäste wach und das Gleichgewicht ist wieder hergestellt. 2 Minuten vor Schluß reißen sie sogar die Führung an sich.

*

Sportfreunde 97 D. J. K.

Die grün-weißen Sportfreunde haben eine recht erfolgreiche Fußball-Pfingsten hinter sich. „Fast auf der ganzen Linie siegreich", ist das Motto der Fußball-Großereignisse der beiden vergangenen Festtage, die sich auf der Platzanlage an der Schwanenstraße abspielten. Imponiert hat vor allen Dingen die erste Elf, die wider Erwarten eine vorzügliche Vorstellung gab. Der erste Tag wurde mit dem Treffen

Sportfreunde Reserve — Spielverein Lowick 1. 2:4

eingeleitet. Die Bocholter traten zu diesem Spiel mit nur 10 Leuten an und lieferten trotzdem dem in stärkster Aufstellung erschienenen Gegner eine ebenbürtige Partie. Die Lowicker wurden mit reichlich Glück bedacht und errangen den Sieg.

Voll und ganz machte diese Verlustpartie die erste Jugend wieder wett, die in dem Treffen

Sportfreunde 1. Jgd. — Lowick 1. Jgd. 4:1

siegte. — Am Nachmittag stieg dann das Haupttreffen

Sportfreunde 1. — Bochum-Gerthe 1. 4:1.

Vollständig überraschend kam der Sieg des Bezirksmeisters in diesem Treffen. In der ersten Hälfte können sich die Bochumer Gäste gar nicht zurechtfinden, während aus der grün-weißen Stürmerreihe frisch und munter auf das Gästetor scharf geschossen wird. So nahm es denn nicht wunder, daß vier Treffer den Weg ins Bochumer Netz fanden, und auf der anderen Seite war alles Bemühen der Bochumer vergeblich. 4:0 für Sportfreunde bei der Halbzeit, da sollte man noch an einen Sieg zweifeln? Aber nach der Pause dreht sich das Bild und Bochum spielt meistenteils überlegen, erringt den Ehrentreffer, und dann war bei den Sportfreunden Ladenschluß, es war nichts mehr zu erzielen. Dies hat man vor allen Dingen dem Hüter Ueffing zu verdanken, der eine glänzende Form zeigte. Es war ein verdienter Sieg der Bocholter.

Sportfreunde Alte Herren — Lowick Alte Herren 7:3 machten den Auftakt des zweiten Tages. Das alte Semester nahm „fürchterliche" Revanche für die an der Lowicker Schule erlittene knappe 3:2-Niederlage. Man ging nicht zärtlich mit den Gästen um und setzte ihnen eine ganze Serie schöner Törchen in das Netz und beschloß das Treffen mit einer 7:3-Packung. — Mit 4:3 siegte die zweite Jugend gegen die gleiche von Lowick.

Zum Hauptspiel am zweiten Pfingsttage stellten sich vor

Sportfreunde 1. — Adler Duisburg 1. 3:3.

Wie schon aus dem Resultat zu ersehen ist, wurde auch das Spiel der Sportfreunde gegen die klassenhöhere Adlermannschaft aus Duisburg zu einem vollen Erfolg. Das Unentschieden stellt den Bocholtern das beste Zeugnis aus.

*

F. C. Chamavia.

Am Freitag findet im Gesellenhaus eine wichtige Versammlung statt. Beginn 8,30 Uhr. Spieler der ersten Mannschaft müssen in dieser Versammlung ihre Garnituren abliefern. Jugendkraft Heil!

Geschäftliches.

Billig einkaufen!

Wissen Sie auch, wann Sie wirklich billig einkaufen? Der Preis allein besagt nichts! Billig haben Sie nur dann gekauft, wenn Sie für Ihr Geld den höchsten Gegenwert bekommen und das Gekaufte wirklich seinen Zweck erfüllt. Eine Uhr kaufen ist Vertrauenssache. Das Uhrengeschäft und seine Marke müssen durch ihren Ruf Garantie für dauernde Zufriedenheit und uneingeschränkte Freude am Besitz bieten. Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit wird von jedem tüchtigen Menschen im Leben verlangt und deshalb darf man bei der Auswahl einer Uhr nicht weniger anspruchsvoll sein. Zeit-Einteilung und Zeitnutzen sind Waffen geworden im Daseinskampf. Alpina-Uhren werden allen Anforderungen gerecht und deshalb erlangten sie Weltruf und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. In Bocholt erhalten Sie Alpina-Uhren nur bei Fa. A. Bauhuis, Kirchstraße 25.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefred akteur Dr. Bajer für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kupis, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hüfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt. Für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.

Immer gesundes Haar!
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
(Extra „mit Haarigkeits-Zusatz")

Kohlenvertrieb „Glück auf"
Terörde & Co. KOM. GES. Bocholt
Fernruf 2720 · Eigener Eisenbahnanschluß
Kohlen. Koks. Briketts

Eingesandt.

Noch etwas zur Bierpreiserhöhung.

§ Bocholt, 11. Juni.

Vom Vorstand des Bocholter Wirte-Vereins werden wir um die Aufnahme nachstehenden Artikels gebeten, den die Vereinigung der Wirtschaftspächter in Dortmund in verschiedenen Zeitungen des Ruhrgebietes veröffentlicht hat. Wenn der Artikel auch die Stellungnahme der Wirtschaftspächter zur Bierpreiserhöhung behandelt, die natürlich im Vergleich zu den selbständigen Wirten noch besonders belastet sind, so ist anderseits zu bedenken, daß die in dem Artikel aufgestellte Kalkulation für Dortmunder Verhältnisse zugeschnitten ist, mit denen die hiesigen Verhältnisse nicht zu vergleichen sind, da sie in mancherlei Hinsicht ungünstiger liegen. Lassen wir nach diesen einleitenden Bemerkungen den Artikel folgen. Die Vereinigung der Dortmunder Wirtschaftspächter schreibt:

Durch Beschluß des Reichstages ist bekanntlich die Biersteuer um 3,85 RM. erhöht worden. Außerdem erhöhen die Brauereien ab 1. Juni 1930 den Bierpreis nochmals um 0,15 RM., so daß insgesamt eine Bierpreiserhöhung von 40 auf 44 RM. eingetreten ist. Die hiesige Wirteorganisation nahm dies zum Anlaß, den Detailpreis des Bieres von 20 auf 25 Pfg. für das $^{3}/_{10}$-Liter-Glas zu erhöhen. Hiergegen ist seitens der Bevölkerung und auch von verschiedenen Zeitungen Sturm gelaufen und den Gastwirten Wucher und Nepp vorgeworfen worden. Dieser Vorwurf kann speziell von den Wirtschaftspächtern, die sich augenblicklich in einer außerordentlichen Notlage befinden, nicht unwidersprochen hingenommen werden, und sie legen daher nachstehend ihre Kalkulation offen vor, um dem Publikum zu zeigen und es davon zu überzeugen, daß selbst bei dem neuen Bierpreis knapp das Existenzminimum erreicht wird.

Einkaufspreis pro Hektoliter Bier	44,00 Mk.
35 % Pachtaufschlag pro Hektoliter	15,40 Mk.
Gemeindebiersteuer	2,00 Mk.
Kohlensäure pro Hektoliter	0,20 Mk.
Eis pro Hektoliter	1,00 Mk.
Reinigung der Leitung	0,15 Mk.
Hauszinssteuer, welche von den Pächtern anteilig zu tragen ist, pro Hektoliter	5,50 Mk.
Umsatzsteuer 0,85 %	0,65 Mk.
Gläserverschleiß usw.	0,20 Mk.
Zapfverlust 5 % pro Hektoliter	2,20 Mk.
Amortisationsquote der Konzessionssteuer pro Hektoliter	0,65 Mk.
Sonstige Unkosten an Personal, Licht, Instandhaltungskosten usw.	0,40 Mk.
Gewerbesteuer	0,45 Mk.
	72,80 Mk.

Es bleiben also dem Pächter einer Gastwirtschaft bei Zugrundelegung eines Durchschnittsumsatzes von 30 Hektoliter pro Monat und bei dem bisherigen Bierpreis von 20 Pfg. pro Glas ein Verdienst von 216 RM. monatlich, wovon noch die Einkommensteuer und die Haftpflichtversicherungsunkosten für die Gäste abgehen.

Es wird jedem vernünftigen Menschen einleuchten, daß ein Pächter bei Berücksichtigung seiner sonstigen persönlichen Verpflichtungen mit einem derartigen Verdienst nicht auskommen kann, zumal ihm nicht wie dem Beamten im Alter eine Pension winkt und auch bei ihm der den Angestellten und Arbeitern zuteil werdende Vorzug der Sozialversicherung für den Fall der Invalidität usw. wegfällt.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß seit dem Jahre 1924 die Wirtschaftspächter folgende Unkosten und Steuererhöhungen über sich ergehen lassen mußten, ohne den Bierpreis zu erhöhen, und man es ihnen daher nicht verdenken kann, wenn sie aus Selbsterhaltungstrieb nunmehr doch zu diesem notwendigen Uebel greifen.

Am 1. 1. 1926 Biersteuererhöhung um	2,00 Mk.
Am 1. 4. 1927 Biersteuererhöhung um	2,00 Mk.
Am 1. 1. 1924 Gemeindebiersteuer	2,40 Mk.
Jetzige Biersteuererhöhung	4,00 Mk.
Erhöhung der Grund- und Hauszinssteuer, umgerechnet auf ein Hektoliter, ca.	4,50 Mk.
	14,90 Mk.

Hierzu kommt noch die Aufbringungssteuer, die neuen Erhöhungen der Umsatzsteuer, Grundsteuer, Tabaksteuer, Lohnsummensteuer, Arbeitslosenversicherungsbeiträge und das Wassergeld.

Bevor die Beschlußfassung über die Erhöhung des Bierdetailpreises erfolgte, hat die hiesige Pächtervereinigung sich an die Brauereien bezw. deren Verband gewandt mit der dringenden Bitte, doch wenigstens den 35 prozentigen Pachtaufschlag nur von dem bisherigen Bierpreis und nicht auch von dem Steuerzuschlag zu erheben, da sich die Bierpreiserhöhung für die Pächter gegenüber dem Wirtschaftseigentümer doppelt stark auswirke, weil nämlich sie von der Steuer von 4 RM. auch noch 1,40 RM. Aufschlag zahlen müßten. Der Brauereiverband hat dieses allzu berechtigte Begehren zwar als berechtigt anerkannt, aber aus „schwerwiegenden" jedoch nicht näher dargelegten Gründen abgelehnt. Als dann infolge der Bierpreiserhöhung sich bei dem größten Teil der Pächter ein Rückgang des Konsums bis zu 40 und 50 Prozent bemerkbar machte, die Verpächter aber die Garantiepachtsummen auf der Grundlage des früheren Konsums verlangten, wandte sich die Pächtervereinigung erneut an die Brauereien mit der gleichen, oben bereits erwähnten Bitte. Dieselben Brauereien, die selbst jede Steuererhöhung mit einer Preiserhöhung quittierten, gaben der Pächtervereinigung als Antwort den Rat, den Bierpreis zu senken und lehnten im übrigen jedes Entgegenkommen ab. Die Folge davon ist, daß heute ein großer Teil der Wirtschaftspächter vor dem Ruin steht und seine Zahlungsverpflichtungen nicht mehr einhalten kann, während ähnliche Fälle von den Brauereien bisher noch nicht bekannt wurden.

Der Konsument möge darum nicht murren, wenn er jetzt für das Viertelliterglas 25 Pfg. bezw. für das $^{4}/_{10}$-Glas 20 Pfg. und für das $^{7}/_{10}$-Glas 30 Pfg. zahlen muß, und bedenken, daß der Gastwirt heute genau so wie jeder andere froh ist, wenn er soeben durchkommt.

Geschäftliches.

Die „Siebenmeilen"-Ausstellung in Enschede vom 19.—30. Juni 1930.

Auf dieser großen Elektrizitäts-Ausstellung in Enschede werden auch viele führende deutsche Firmen ihre Fabrikate zur Schau stellen. Wie uns von dem Sekretariat der „Siebenmeilen"-Ausstellung mitgeteilt wird, nehmen folgende Firmen aus Deutschland an dieser Elektro-Schau teil: Wilhelm Cordes, Maschinenfabrik, Lette (Bez. Minden); Demag Aktiengesellschaft, Hebezeuge-Fabrik, Duisburg-Ruhr; Apparate- u. Maschinenfabrik „Ulster", Ulster-Zch.; C. F. Döhn, Med. App. Imp. „Sanitas" Ges., Berlin; Heinrich Esser, Brutmaschinenfabrik, M.-Gladbach; Euböolithwerke A.-G., Flurbelag, Olten (Schweiz); Felten & Guillaume, Carlswerk A.-G., Mülheim; G. Hilscher, Strickmaschinenfabrik, Chemnitz i. Sa.; Jacob Jaeggli & Cie., Textilmasch.-Fabr., Ober-Winterthur; Joh. Kleinewefers, Söhne, Textilmaschinen-Fabrik, Krefeld; Landis & Gyr, A.-G., Apparatenfabrik, Zug (Schweiz); Maschinen- und Apparate-Bauanstalt, G. m. b. H., Rheydt (Rhld.); Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil St. Gallen; Maschinenfabrik Rüti, vorm. Caspar Honneger, Rüti-Zch. (Schweiz); Maschinenfabrik Carl Wießner, Kom.-Ges., Görlitz; Ph. Mayfarth & Co., Fabrik elektr. Apparate, Frankfurt a. M.; Roßweiner Maschinenfabrik, Textilmasch., Roßwein i. Sa.; Schärer-Rußbaumer, Textilmaschinenfabrik, Erlenbach-Zch.; Schulze & Schultz, Apparaten-Fabrik, Dresden A 28; Siemens-Schuckert Werke, Berlin; Vogtländische Maschinenfabrik, Plauen i. Vogtld.; Casp. Arn. Winkhaus, Elektr. Schaltappar., Carthausen i. W.; Peter Wolters, Maschinenfabrik, Mettmann i. Rhld.; Elektrizitäts-Gesellschaft A. E. G., Berlin; Krupp, Eisenwerke, Motore, Essen-Ruhr; Bergmann, Elektrizitäts-Werke, A.-G., Berlin; Siemens & Halske A.-G., Telefunken, Berlin; Klingelnberg, Elektr. Werkzeugfabrik, Remscheidt i. W.; Kaffee Hag, Berlin; A.-G. Brown, Boveri & Cie., Elektr. Werke, Baden (Schweiz); Mielewerke A.-G., Waschmaschinen-Fabrik, Gütersloh i. W., Adolph Seeleman & Söhne, Kratzenbeschlag, Neustadt-Orla.; Carl Valentin, Webstühle der Firma Tattersall, Stuttgart. — Ferner werden noch ca. 200 Stände von holländischen Firmen in Anspruch genommen; die übrigen Stände verteilen sich auf englische und französische Aussteller. Den größten Stand von 296 qm. besitzt die Firma Platt Bros. Oldham (England), die das größte Textilmaschinen-Werk der Welt ist. Insgesamt umfaßt die „Siebenmeilen"-Ausstellung ca. 300 Stände und 6 vollständige Musterbetriebe. Mit der Abteilung Landwirtschaft und der elektrisch betriebenen Molkerei ist auch eine landwirtschaftliche Tierschau verbunden. Es werden die berühmten „Westfalia"-Melkmaschinen, welche angeblich die besten der Welt sein sollen, in Tätigkeit vorgeführt.

Karin Ott — Karin Ott

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Karl Terstegen
Paul Terstegen
geb. Romberg-Mäurer.

Bocholt, 11. Juni 1930.

Statt Karten!

Danksagung

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten und Nachbarn, sowie dem Herrn Pastor Quade für seine überaus trostreichen Worte am Sterbebette und am Grabe, der Schwester Willibalda für den treuen Beistand in der Sterbestunde, dem Herrn Franz Beckmann, seinen Angestellten und Arbeitern, den Kameraden des Marine-Vereins, die in treuester Kameradschaft meiner Frau das letzte Geleite gaben und den Kameraden des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten unseren innigsten Dank. (4197

Hermann Carstensen und Sohn Hans August.

Für die uns beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir hierdurch allen unsern

innigsten Dank.

Familie Johann Feldhaus.

Aufgebot.

Die Ehefrau des Landwirts Josef Schwanekamp, Adelheid geb. Ernsten in Lowick Nr. 42, vertreten durch Rechtsanwalt Viefhues, Bocholt, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die für sie im Grundbuch Bocholt Bd. 93 Bl. 12 Abt. III Nr. 2 eingetragene Darlehnshypothek von 2500 GM. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

7. Oktober 1930, 10.30 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (4199

Bocholt, den 4. Juni 1930.

Preuß. Amtsgericht.

Korbwaren Korbmöbel

Neuanfertigung Reparaturen

H. Vieth, Korbmachermeister

Ravardistr. 16. Zu erreichen Telefon 2473

GUT HÜNTING

Inh. J. Stevens.

Jeden Donnerstag und Sonntag:

Großes Konzert

Nur noch drei Tage sind die **kleinsten Menschen der Welt** hier zu sehen.

Heute nacht **Uebertragung des Boxkampfes Schmeling-Sharkey**

Heugras-Verkauf.

Am Samstag, dem 14. Juni, nachmittags 5,30 Uhr, läßt Herr Albert Drießen

ca. 45 Parzellen Heugras

auf dem Rosenberg meistbietend gegen Kredit verkaufen. (4188

Fritz Poitmeyer.

Gras-Verkauf.

Am Freitag, dem 13. ds. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend, sollen für die Erben Lünken, im Dinadener Veen (4177

ca. 1400 Ruten Heugras

alsdann auf Stamms- und Ekkertshof

ca. 8000 Ruten Heugras

meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Dingden. **W. Kösters.**

CROMMERT

Heugras-Verkauf

Am Mittwoch, dem 18. Juni, verkaufe ich

ca. 6000 Ruten bestes Heugras

öffentlich meistbietend auf Kredit

Treffpunkt **2 Uhr** auf dem Hofe der Wwe Terhorst, anschl. t5209

Verpachtung der Weiden zum Auftrieb von Vieh.

Bd. Tepasse, Rhede.

SUDERWICK

Bekanntmachung

Der Bürgerschützenverein Suderwick hält am 15. ds. Mts. nachmittags von 4—7 Uhr, und am 16. Juni von 9—12 Uhr, unweit des Gehöftes Schlütter in Suderwick ein Vogel- und Flatterschießen ab.

Das Betreten der Wege und Ländereien zwischen dem Tackenfeld, dem Gut Tenbensel bis zur Aa, der Rodespiekerstau und der Teppichfabrik Suderwick ist während der Zeit des Schießens mit Gefahr verbunden und zu unterlassen. (4124

Bocholt, den 12. Juni 1930.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Liedern-Werth:

Blume, Bürgermeister.

Achtung!

Samstag morgen ab 8 Uhr verkaufe ich bei Overbeck am Güterbahnhof eine größere Sendung

Ia. Futterschweine

zu den äußersten Preisen. 4195

Dietr. Kroezemann.

Freitag morgen von 8—10 Uhr verkaufen wir bei Sternfeld im Nordwall

eine Partie

Ia. Oldenburger Futterschweine

Buers & Kroezemann.

Tausende Pfund

Stachelbeeren

zum Einmachen empfiehlt bei größerer Abnahme zu 15 Pfg. per Pfund.

Obstplantage und Samenhaus Behnen.

Vogelzüchter Vogelfreunde

kaufen

Vogelfutter

mischungen und lose Sämereien für alle Vogelarten am besten in der

Drogerie Bruns

Nordstr. 22.

Sommer-Sprossen

Pickel, Mitesser usw. beseitigt schnell und sicher „Soma-Creme", bei hartn. Fällen verwende man „Soma-Creme Extra". Zu haben: Drog. z. wb. Kreuz Gebr. Steiner.

Wohnhaus

in Bocholt, 7—8 Zimmer, Nähe Ostertor, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Eilofferten unter Angabe d. Kaufsumme und Anzahlung erbeten unt. Nr. 1884 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne

Oberwohnung

Nordalle — Neubau (3 Zimmer, Küche, 1 Mans. u. Keller) sofort oder später zu vermieten. Angebote erbeten unt. Nr. 1886 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Freibank

Freitag nachmittag 2½ Uhr u. Samstagvormittag 10 Uhr ist

Rind- und Schweinefleisch

zu haben.

Zu sofort (1894

Junge

von 16—18 Jahren gesucht, d gut melken kann.

Josef Ruholl, Oberschweizer b. Wenning, Altrhede. (1894

Landwirtssohn, 25 Jahre alt,

sucht Stellung

als Kutscher in Fabrik oder sonstigem Betrieb.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. und bei Jos. Heinrichs, Rhede.

Für sofort oder zum 1. Juli tüchtiges

Mädchen

welches selbständig kochen kann, für kleines besseres Hotel gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschr. und Anfrüchen erb. unter Nr. 4198 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt,

Stellung

in der Landwirtschaft Derselbe ist in der Landwirtschaft schon tätig gewesen

Näheres zu erfragen: **Ingenieurstr. 141.**

Zu jedem Braten ausreichend Soße

Es gibt bestimmte Gerichte, welche die Hausfrau wegen ihrer Schmackhaftigkeit gern öfters reichen möchte, wie Kalbskopf, Beefsteak, Schnitzel u. dgl., die aber wenig oder keine Soße geben. Haben Sie Knorr-Bratensoße zur Hand, so können Sie in wenigen Minuten eine ausgiebige und würzige Tunke bereiten. Andere Soßen, die nicht recht geraten sind, erhalten durch Knorr-Bratensoße pikanten Geschmack und natürliche Farbe.

Ein Würfel gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Versuchen Sie Knorr-Makkaroni dazu!

Ich habe mit Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** bei meinem

Gesichts-ausschlag

einen raschen Erfolg erzielt. Dasselbe sagt auch Frau B. Hackmann, Wiesbaden, indem sie schreibt: 28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen Gesichtsausschlag. Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife erzielte ich rasche Heilung. St. RM — 45, 30 %, verstärkt Präp. RM 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ein vierteljähriges

Hengstfohlen

zu verkaufen.

Gerh. Hegering-Elsweier Wiemenhorst

Sehr gut erhalten

Miller-Herrenfahrrad mit Bosch-Licht

billig zu verkaufen

Am Bahnhof 28.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.

Bezugspreis: 2.55 Reichsmark. Einzelpreis 10 Pfg.

Pfui solche Hühneraugenfüßel!

Und dabei kostet eine Schachtel

Lebewohl

nur 75 Pfennige

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drog. Bruns Nordstr. 2, Drog. Maaß, Osterstr. 22; Stern-Drog. Augustin Steiner; Drogerie zum weißen Kreuz Gebr. Steiner; in Rhede: Markt-Drogerie Th. Schüling, Markt 2.

Willst Du dem Kind was Rechtes schenken, So mußt Du an ein Sparbuch denken!

Spargelder nehmen wir zu günstigen Zinssätzen an und bieten Sicherheit für alle Einlagen. t10612

Gewerbebank Bocholt

Sonderzüge der Reichsbahn aus Anlaß des Besuches des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Münster i. W. am 15. Juni 1930.

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, werden zur Bewältigung des zu erwartenden Verkehrs nach Münster am Sonntag, den 15. Juni d. Js., folgende Sonderzüge und Vorzüge neben den planmäßigen Zügen fahren:

Strecke Gronau—Münster.

Sonderzug:

Gronau	ab	12,39
Ochtrup	„	12,53
Burgsteinfurt	„	13,08
Borghorst	„	13,17
Münster	an	13,46

Ferner fährt Vorzug 274:

Gronau	ab	12,54

mit Halt auf allen Stationen.

Münster	an	14,25

Für die Rückfahrt verkehren die sonst nur an Werktagen fahrenden Züge 267 Münster ab 19,28 mit Halt auf den Zwischenstationen, Burgsteinfurt an 20,21 und weiter bis Gronau (an 20,55) und Personenzug 285 Münster ab 21,06 mit Halt auf allen Stationen bis Gronau (an 22,25).

Strecke Rheine—Münster.

Sonderzug:

Greven	ab	13,50
Münster	an	14,05

und zurück:

Münster	ab	20,00
Greven	an	20,15

Ferner verkehrt Vorzug 634:

Rheine	ab	13,28

mit Halt auf allen Stationen.

Münster	an	14,28

Strecke Osnabrück—Münster.

Vorzug 702:

Osnabrück Hbf.	ab	13,13
Münster	an	14,33

und zurück Vorzug 713:

Münster	ab	20,31
Osnabrück	an	21,48

Beide Züge halten auf allen Zwischenstationen.

Strecke Warendorf—Münster.

In der Richtung Warendorf—Münster verkehren nur die planmäßigen Personenzüge und die Sonntagszüge. Für den Rückverkehr in Richtung Warendorf verkehrt ein Sonderzug:

Münster	ab	19,56
Telgte	an	20,22
Warendorf	an	20,58

mit Halt auf allen Zwischenstationen.

Außerdem fährt auch der Werktagszug T 370

Wiedenbrück	ab	6,26
Münster	an	8,31

und T 369:

Münster	ab	19,22
Warendorf	„	20,26
Wiedenbrück	an	21,43

Strecke Dortmund—Lünen—Münster.

Zwischen Dortmund und Münster verkehrt ein beschleunigt durchgeführter Sonderzug:

Dortmund Hbf.	ab	12,45
Lünen Hbf.	„	13,05
Werne	„	13,18
Ascheberg	„	13,34
Münster	an	13,57

und zurück ein Sonderzug:

Münster	ab	20,15
Ascheberg	an	20,38
Werne	an	20,56
Lünen Hbf.	an	21,10
Dortmund Hbf.	an	21,30

Strecke Hamm—Münster.

Zwischen Hamm und Münster verkehrt Vorzug 691:

Hamm	ab	13,40
Münster	an	14,28
Münster	ab	20,00
Hamm	an	20,55

Strecke Haltern—Münster.

Auf der Strecke Haltern—Münster verkehren Vorzug 729:

Haltern	ab	13,28
Dülmen	ab	13,46
Münster	an	14,20

und Vorzug 751:

Haltern	ab	13,50
Dülmen	ab	14,06
Münster	an	14,54

Vorzug 751 hält zwischen Haltern und Münster auf allen Zwischenstationen, Vorzug 729 fährt von Dülmen bis Münster durch. Für den Rückverkehr werden Vor- oder Nachzüge nach Bedarf eingelegt.

Strecke Coesfeld—Münster.

Zwischen Coesfeld und Münster verkehrt ein Sonderzug:

12,50	ab	Coesfeld	an 21,34
13,02	„	Lutum	„ 21,22
13,14	„	Billerbeck	„ 21,11
13,30	„	Havixbeck	„ 20,56
13,38	„	Tilbeck	„ 20,46
13,47	„	Roxel	„ 20,36
13,56	„	Mecklenbeck	„ 20,26
14,05	an	Münster	ab 20,17

Die Benutzung dieser Sonderzüge und Vorzüge kann nur dringend empfohlen werden, weil die planmäßigen Züge ohnehin voraussichtlich sehr stark besetzt sein werden. Auch wird dringend empfohlen, bei der Hinfahrt nach Münster nur Rückfahrkarten zu lösen.

Ordentlicher Verbandstag des Verbandes Ländl. Genossenschaften.

Hermes über die Zukunftsaufgaben der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

-r- **Münster, 11. Juni.**

Im Saale des Zoologischen Gartens zu Münster hielt heute der Verband der Ländlichen Genossenschaften der Provinz Westfalen seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag ab. Reichstagsabgeordneter Bornefeld-Ettmann eröffnete mit freundlichen Begrüßungsworten die Tagung. Sein Gruß galt besonders den zahlreichen Ehrengästen.

Den

Jahresbericht

des Vorstandes und den Bericht über die vorgenommenen Revisionen erstattete Verbandsdirektor Rohmann. Dem Bericht entnehmen wir folgendes:

Die Gesamtzahl der Mitgliedsgenossenschaften stieg im Berichtsjahre von 1132 auf 1152. Bis zum 1. Juni sind weitere 10 Genossenschaften dem Verbande beigetreten. Von den 1151 Genossenschaften am 31. Dezember 1929 sind 591 Spar- und Darlehnskassenvereine mit einer ländlichen Zentralkasse, 308 bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaften mit einer Hauptgenossenschaft, der Westfälischen Zentralgenossenschaft; 31 Viehverwertungsgenossenschaften und eine Westfälische Provinzialviehverwertungsgenossenschaft; 4 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften, 40 Elektrizitätsgenossenschaften, 15 Eiersammelgenossenschaften und 20 sonstige Genossenschaften. Unter den neu hinzugekommenen 10 Genossenschaften befinden sich 10 Eier- und Geflügel-Vertriebsgenossenschaften. Die Entwicklung der Spar- und Darlehnskassenvereine, äußerlich gesehen, ist als erfreulich zu bezeichnen. Die Spareinlagen sind auf 167 Millionen Mark gestiegen. Die Gesamtsumme aller Einlagen beträgt heute 197 300 000 Mark.

Die Kreditnot war in den Mitgliederkreisen nach wie vor groß. Es war den Spar- und Darlehnskassenvereinen jedoch möglich, den Kreditanträgen fast restlos zu entsprechen. Die Mehrzahl der Vereine hat ihre Aufgabe als Dorfbank gut erfüllt. Die im vergangenen Jahre angekündigte Erhebung über die Aufwertung der alten Spareinlagen innerhalb der Organisation hat zu folgendem interessanten Ergebnis geführt:

Aufwertung bis zu 8 Prozent 156 Vereine, von der Gesamtheit 26½ Prozent; Aufwertung bis zu 8—10 Prozent 70 Vereine, von der Gesamtheit 11,8 Prozent; Aufwertung bis zu 10—12½ Prozent 49 Vereine, von der Gesamtheit 8,3 Prozent; Aufwertung bis zu 12½—15 Prozent und mehr 154 Vereine, von der Gesamtheit 26 Prozent. 15,6 Prozent aller Vereine haben keine Aufwertung durchführen können.

Die Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften hatten eine erhebliche Steigerung des Warenumsatzes zu verzeichnen, und zwar von 40 Millionen auf rund 47,5 Millionen Mark. Besonders ungünstig wirkten sich die immer mehr sinkenden Roggen- und Weizenpreise aus, die manche Genossenschaft in Schwierigkeiten brachte. In jüngster Zeit ist auch versucht worden, eine einheitliche Finanzierung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften herbeizuführen. Die Westfälische Zentralgenossenschaft blickte am Ende des vergangenen Jahres auf eine 30jährige Geschäftstätigkeit zurück. Die Entwicklung des Unternehmens ist in allen Teilen befriedigend gewesen. Die Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft hat ihre Tätigkeit aufgenommen, die Zahl der angeschlossenen Mitglieder beträgt 49. — Die Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaften berichten, daß die Anfuhr sich ständig gesteigert und auch die Sortierung und Qualität sich wesentlich gebessert haben; dagegen waren die erzielten Preise weniger befriedigend. Die Eierverwertungsgenossenschaften haben eine Umstellung ihres Geschäftsbetriebes vorgenommen. Man hat jetzt Sammelstellen gegründet und vereinigt größere Bezirke zu Bezirkssammelgenossenschaften, die in direkter Verbindung mit der Westfälischen Eier-Verwertungsgenossenschaft in Hamm stehen. Diese kann berichten, daß im vergangenen Jahre ein Durchschnittspreis von 11,8 Pfg. für das Ei erreicht worden ist, wobei die Unkosten für das Stück sieben Zehntel bis acht Zehntel betragen. Der Umsatz betrug in den ersten 5 Monaten 8 300 000 Eier. Der Verband Westdeutscher Landbundgenossenschaften in Hamm ist im vergangenen Jahre aufgelöst worden; 22 Mitgliedsgenossenschaften haben sich bereits dem Verband Ländlicher Genossenschaften angeschlossen. Die Tätigkeit des Kuratoriums zur Sanierung notleidender Vereine wurde lobend erwähnt.

Lebhaft begrüßt ergriff Dr. Hermes das Wort zu seinem Vortrage über

Die Zukunftsaufgaben der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

In seinem Vortrag über die Zukunftsaufgaben der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ging der Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — von der Notwendigkeit aus, die landwirtschaftliche Selbsthilfe in Ergänzung der Staatshilfe vor allem durch den Ausbau der Genossenschaftsarbeit zu entwickeln und zu fördern. Selbsthilfe und Staatshilfe sind nicht Gegensätze, sondern bedingen einander heute mehr denn je. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die deutsche Wirtschaftspolitik angefangen hat, die landwirtschaftlichen Interessen stärker zu berücksichtigen, stehen die landwirtschaftlichen Genossenschaften vor neuen weittragenden Aufgaben. Der Vortragende setzt sich an dieser Stelle mit den in letzter Zeit aus nichtlandwirtschaftlichen Kreisen erhobenen schweren Vorwürfen auseinander, als ob die deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hinsichtlich ihrer Aufgaben in der Nachkriegszeit vollkommen versagt hätten. Er legt die Gründe dafür dar, daß in der Tat die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Nachkriegsjahren nicht immer in der wünschenswerten Form verlief. Wenn aber in dem starken Fluß der Geschehnisse nach dem Kriege die landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht auf allen Gebieten zur erforderlichen Um- oder Neugestaltung ihrer Arbeit gekommen sind, so teilen sie dieses Schicksal mit zahlreichen Wirtschaftsgebilden in Deutschland, auch mit solchen in der Industrie. Man wird auch heute noch nicht sagen können, daß alle Zweige der deutschen Industrie schon in dem erforderlichen Umfange zur Erzeugung von Qualitätsware übergegangen sind oder daß sie vollkommene Anpassung an die Absatzbedürfnisse und Notwendigkeiten einer neuen Zeit gefunden haben.

Für die Landwirtschaft war besonders ungünstig die schwere Agrarkrise, die durch eine ihr nicht vollkommen gerecht werdende Handelspolitik eine wesentliche Zuspitzung erfahren hat. Heute noch ist die Eigenkapitalbildung in der Landwirtschaft äußerst eingeengt. Sie ist aber die Voraussetzung für die notwendige Investition bei technischen Anlagen, beim modernen Ausbau von Absatzeinrichtungen usw., da es sich verbietet, mit hochverzinslichen Krediten Neueinrichtungen zu schaffen. Es soll aber damit nicht in Abrede gestellt werden, daß auch im Genossenschaftswesen sehr bedauerliche Fehler und Unterlassungen vorgekommen sind. Man muß den Mut zu dieser Erkenntnis und den Mut der Verantwortung haben, wenn man vor neuen großen Aufgaben steht. Für diese Arbeiten haben sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften dadurch vorbereitet, daß sie sich eine neue einheitliche Zentrale gegeben haben, den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen —. Der Reichsverband muß ein machtvolles Organ höchster genossenschaftlicher Aktivität werden, das zu einer einheitlichen Zusammenfassung aller Kräfte führt. Unter den Zukunftsfragen nehmen die Absatzfragen einen vordringlichen Rang ein. Es bedarf ebensosehr einer stärkeren genossenschaftlichen Erfassung der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie auch einer wesentlichen Steigerung der Qualitätserzeugung. Die Genossenschaften sind zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Handel durchaus bereit, können aber im Interesse der ihnen anvertrauten Mission nicht darauf verzichten, ihre Stellung auf dem Markte zu entwickeln. Unerläßlich ist die Entwicklung des Gedankens der Spezialgenossenschaften mit einheitlich zusammengefaßten Spitzen. Nur auf diese Weise wird es gelingen, zu wirklichen Höchstleistungen zu kommen, für die der fortschrittliche Landwirt auch einen entsprechend höheren Preis erzielen wird. Marktbeobachtung und laufende Informationen über Preisbildung usw. spielen heute eine besondere Bedeutung für das Genossenschaftswesen. Die einzelnen Fachausschüsse des Reichsverbandes haben die Arbeit auf den Spezialgebieten, wie Getreide, Milch, Obst und Gemüse, Eier nachdrücklich in die Hand genommen. Neben den Absatzfragen dürfen auch diejenigen des Geld- und Kreditwesens nicht vernachlässigt werden. Der Vortragende geht dann noch kurz auf die besondere Stellung der landwirtschaftlichen Genossenschaften auf steuerlichen Gebieten ein und formuliert hier eine Reihe von einzelnen Forderungen. Zum Schluß weist der Vortragende darauf hin, daß wohl in der Zukunft mit einer stärkeren Entwicklung der Bauernwirtschaft nicht nur in Deutschland, sondern in Europa gerechnet werden muß, und daß gerade im Hinblick hierauf das Genossenschaftswesen vor neuen großen Aufgaben steht. (Lebhafter Beifall.)

Die

Jahresrechnung

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 437 319 Mark ab. Dem Vorstand wurde nach Erstattung des Kommissionsberichtes Entlastung erteilt. Der Jahresvoranschlag für 1930, der u. a. auch eine Verminderung der Ausgaben um 74 000 Mark und eine Herabsetzung der Beiträge für die einzelnen Genossenschaften vorsieht, wurde genehmigt. Die notwendigen Wahlen wurden glatt erledigt. Zum Schluß der Versammlung dankte der Vorsitzende Bornefeld-Ettmann den Beamten und Angestellten der Ländlichen Genossenschaften für die geleistete Arbeit und hob mit anerkennenden Worten den nie ruhenden Eifer des Seniorchefs, Oekonomierat Dr. Herold, hervor.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Apotheker J. Sandforth u. Frau Aenne geb. Gehling

Borken i. W., z. Zt. Billerbeck-Hamern

Statt Karten

Gertrud Surholt

Theo Sasse

Verlobte

Südkirchen — Schöppingen

den 12. Juni 1930

Dr. med. Bernh. Ostrop

Hedwig Ostrop

geb. Föcking

Vermählte

Südlohn, 12. Juni 1930

Linoleum

Verlegen durch eigene Leger

Rodenstein

Münster i. W.,

Salz- u. Klosterstr.-Ecke

Tel. 20623

Telegramm!

Die letzten Glückslose

von der groß. Volkswohl-Lotterie sind eingetroffen.

Letzter Ziehungstag

Samstag, den 14. Juni

Hauptgew.: 150000,—, 100000,—, 75000,—, 50000,— Mk. usw.

Einzellose 1,— Mk.,

Doppellose 2,— Mk.

Glücksbrief 5 versch. Einz.-Lose 5,— Mk.,

Glücksbrief 5 versch. Doppellose 10,— Mk.

Porto u. Liste 40 Pfg. extra. Versand nach ausw. unter Nachnahme od. Vorauszahl. auf Postscheckkonto Dortmund 22606.

Bestellen Sie sofort

Lotteriebank E. Vendel

G. m. b. H., Münster i. W.

Salzstr. 10a Tel. 25885

Achenbach-

Garagen

aus Stahl, Wellblech oder Beton

Schuppen jeder Art, Fahrradständer.

Angebote und Prospekte kostenlos.

Gebr. Achenbach

G. m. b. H.

Eisen- und Wellblechwerke

Weidenau/Sieg, Postf. 373

Londung des „Graf Zeppelin"

Rund um 30 Freiballons

Große Flugzeugvorführung

am 15. Juni in Münster auf der Loddenheide

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landet um 17 Uhr. Wiederaufstieg 19 Uhr.

Der Rund um 30 Freiballons erfolgt von 18.30 Uhr ab.

Die Flugzeugvorführungen (Geschwaderflüge, Kunst- und Geschicklichkeitsflüge) finden von 15.30 Uhr bis 17 Uhr statt.

Konzert und Platzkonzert während des ganzen Nachmittags auf allen Plätzen.

Rundfunkübertragung von Bord des Luftschiffes und Übertragungen des Westdeutschen Rundfunks durch Lautsprecher.

Zielfahrt des Münsterschen Motorclubs Ortsgruppe Münster

Parkplätze auf der Loddenheide und in deren Nähe für einige tausend Automobile und Motorräder, Fahrradwachen.

Extrazüge und Autobussonderverkehr aus allen Richtungen.

Eintrittspreise 1. Platz 5 Mk. (Vorverkauf 4,— Mk). 2. Platz 3 Mk. (Vorverkauf 2,50 Mk). 3. Platz 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pfg). Vorverkaufsstellen sind durch Aushang von Plakaten kenntlich gemacht.

Festprogramm 50 Pfg. Festabzeichen

Klavier

Marke Ibach, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

F. Hülsmann, Burgsteinfurt, Markt 1.

Kugelbrenner

zum Rösten von Getreide, 80 Kilo fassend, billig zu verkaufen.

Anfragen unter W N 45 an die Anz.-Verwaltg. der Zeno, Münster i. W., Michaelisplatz 1/2.

2 eiserne Pferde-Boxen

zu kaufen gesucht.

Dahlhaus, Büngern, Post Rhede, Ruf Rhede 152.

Jagdhund

8 Monate alte Hündin, braun, kurzhaarig, sehr gute Abstammung zu verkaufen.

B. Kuhlmann, Mitwick b. Dülmen.

In der Nähe Münsters wird Oktober d. J. eine Wohnung mit Stallung, Garten, Land u. Weide frei. Das Objekt eignet sich besond. für Geflügelfarm od. Rubeständler usw. Off. unt. A B 567 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Klinker und Vormauersteine

für architektonische und technische Zwecke, liefert in allen vorkommenden Farbschattierungen u. Formaten

Heinrich Dalhoff

Hiltrup i. W. Rufnummer 22 und 61

Um die Weltmeisterschaft der Boxer.

Wer wird Tunneys Nachfolger? – Sharkey oder Schmeling?

Heute kämpft Max Schmeling gegen Jack Sharkey um die Weltmeisterschaft aller Gewichte. Eine Angelegenheit, die die ganze Welt interessiert; nicht nur die Sportkreise und diejenigen, die das bloße Zuschauen als Sport betrachten. Die ersten Seiten der Tageszeitungen werden in großen Lettern das Ergebnis des Kampfes verkünden; kaum, daß ein anderes Ereignis in diesen Tagen an öffentlichem Interesse diesen Kampf überbieten dürfte.

Wer wird siegen? Zwei Lesarten werden von besonders sachverständigen Laien mit dem Augenzwinkern des Fachmannes kolportiert: zwei Versionen, die man sich einmal näher ansehen sollte.

„Schmeling kann gar nicht gewinnen", sagen die einen, man wird doch in Amerika einen Ausländer und gar einen Deutschen nicht die Weltmeisterschaft gewinnen lassen, die nun schon seit zwei Jahrzehnten amerikanisches Nationaleigentum ist . . .

Und die andern sagen: „Selbstverständlich wird Schmeling gewinnen, schon damit man noch zu einem Kampf der beiden Dempseys kommt, der das größte Geschäft werden würde, das der amerikanische Boxsport je erlebt hat."

Die einen also werten die nationale Gesinnung der Amerikaner höher als ihre Geschäfte, die andern glauben mehr an die Geschäftstüchtigkeit der amerikanischen Manager, als an ihre patriotische Gesinnung. Alle aber scheinen von der Voraussetzung auszugehen, daß dieser Kampf eine einzige große Schiebung sein wird und man den Sieg nach Belieben entweder Sharkey oder Schmeling zuschieben kann.

Diese Voraussetzung aber dürfte vollkommen falsch sein. Wir wollen keineswegs behaupten, daß etwa in Amerika alle Boxkämpfe reell abgewickelt würden; im Gegenteil, der Fall Carnera beweist nur zu deutlich, wie sehr der Ausgang per Boxkämpfe in Amerika von finanziellen Abmachungen abhängig ist! Wir wollen nicht einmal behaupten, daß ein Kampf um die Weltmeisterschaft unter allen Umständen immer von solchen Geschäftspraktiken verschont bliebe. Auch hierfür soll es Beispiele geben, die beweisen, daß man auch Weltmeisterschaftskämpfe aus finanziellen Gründen von vornherein in ihrem Ergebnis festlegen kann. Aber es ist doch recht schwierig, und in diesem Falle eine Korrumpierung der beiden Kontrahenten nicht gut möglich. Soviel kann man Schmeling garnicht bieten für eine absichtliche Niederlage, wie ein Sieg ihm an Chancen bringen würde. Auf der anderen Seite wüßte man nicht, wer das Geld aufbringen sollte, um Sharkey für eine Niederlage zu bezahlen.

Die zweite Möglichkeit aber, durch ein geschobenes Urteil das Ergebnis des Kampfes zu beeinflussen, ist diesmal ziemlich gering. Es ist nämlich nicht anzunehmen, daß dieser Kampf über 15 Runden gehen wird, und an einem k. o. kann auch das geschickteste Schiedsgericht nicht drehen und nicht deuteln. Man wird deshalb gut tun, diesmal ruhig an einen reellen Kampf zu glauben und auf das Blinzeln der sogenannten Fachleute mit der kühnen Miene der Ueberlegenheit zu antworten.

Wer aber wird nun wirklich den Kampf gewinnen? diese Frage zu beantworten, ist von hier aus außerordentlich schwer, und selbst in Amerika werden heute nur wenige Leute sein unter den wirklich Sachverständigen, die den Mut zu einer klaren Prophezeiung besitzen. Schmeling ist jünger und schneller, hat ein ausgezeichnetes Auge und eine tödliche Rechte. Und Sharkey, der Fighter, ist für ihn eigentlich der rechte Mann, bei den er auf die Gelegenheit des Blitzschnellen k. o.-Schlages warten kann. Aber Schmeling muß an seine Popularität denken und ein Kämpfer, der abwartet, ist nichts für das amerikanische Boxpublikum; nicht Technik — eine möglichst wilde Schlägerei will man sehen! Es ist deshalb leicht anzunehmen, daß Schmeling, der die amerikanische Psychologie ja einigermaßen kennengelernt hat, sich vielleicht doch hinreißen läßt, sich von dem Fighter Sharkey in eine wüste Keilerei verwickeln zu lassen. Und in dieser dürfte er leicht den kürzeren ziehen. Und noch einen Vorteil hat Sharkey für sich. Man sagt ihm eine sehr sportliche und vernünftige Lebensweise nach, eine Behauptung, die man bei Max Schmeling, jedenfalls für seinen Aufenthalt in Europa, nicht aufstellen konnte. Es gibt aber kaum einen anderen Sport, in dem unzweckmäßige Lebensweise sich so stark auswirkt, wie beim Boxen. Hat Schmeling gegen dieses Gesetz verstoßen, mag er sich vor Sharkey hüten! Die letzten Trainingsmeldungen lassen leider keine allzu großen Hoffnungen für Schmeling aufkommen, sodaß wir leider wohl mit einer Niederlage des Deutschen rechnen müssen. Sollte es anders kommen, dann wird der Jubel in Deutschland umso größer sein.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 12. Juni 1930.

11,30—12,30 Uhr: Uebertragung vom Mitteldeutschen Rundfunk, Leipzig: Abschlußkonzert der Tagung des Kirchenmusik-Kongresses aus der Moritzkirche, Halle, Organist: Adolf Weber. 1. Ciaconna cis-Halle, Organist Adolf Weber.
12,10 Uhr: Mechanische Musik.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Kammersänger Hans Keller (Baß), Begleitung Breuer.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Kinderspielstunde. Spiel und Tanz.
16,10—16,40 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Regierungsrat Dr. Esser: Die Berufsschule in Recht und Verwaltung. Das Recht der an der Berufsschule tätigen Lehrer.
16,45—17,05 Uhr: Die Welt im Buch. Walter Stern: Neues Bauen in der Welt.
17,05—17,30 Uhr: Franz Dülberg: Wie ich Holland erlebte.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Für jeden etwas.
18,30—18,50 Uhr: Oberregierungsrat Dr. Keutner: Wie spart man Kraftfahrzeugsteuer?
19,15—19,40 Uhr: Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch.
19,40—20 Uhr: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Etzold: Das Siegerland.
20—20,45 Uhr: Meister der Operette (9). Ein Zyklus mit Schallplatten. Franz Lehar (geb. 1870). Einführende und verbindende Worte: Paul H. Gehly. (Odeon-Schallplatten).
20,45 Uhr: Isländischer Abend. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Verbindende Worte: Jon Leifs.
Anschließend. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin,** 11. Juni. Die Stimmung an den Effektenmärkten besserte sich im Laufe des Vormittags zusehends. Gestern abend wurden in Frankfurt noch relativ schwache Kurse genannt, und die Aktien für Verkehrswesen erreichten mit 84,5 Proz. einen neuen Tiefstand. Von Einfluß auf die freundlichere Tendenz war die endgültige Entscheidung über die Höhe der deutschen Schiffsentschädigungen, die in Amerika getroffen worden sind. Auf Hamburger Käufe zogen die Schiffspapiere schon vormittags bis zu 5 Proz. an und behaupteten zu Beginn des offiziellen Verkehrs diese Gewinne fast vollkommen Daneben eröffneten Spritaktien bis zu 3 Proz., Berger 4,5 Proz., Bemberg, bei denen man doch noch auf eine Dividende hofft, 4,5 Proz., Kaliwerte bis zu 3,5 Proz. und eine größere Anzahl, anderer Werte bis zu 2 Proz. höher Recht fest lagen auch BMW plus 2,5 Proz., bei denen eine 6—7proz Dividende erwartet wird. Auch am Markt für AG. f. Verkehrswesen war die Stimmung wesentlich beruhigter, wenn auch dieses Papier zunächst mit minus-minus-Zeichen erscheinen mußte, da an der hiesigen Börse gestern kein amtlicher Kurs festgesetzt worden war und die Notiz somit, trotz der nicht unwesentlichen Erholung gegen gestern abend mit 92 Proz. erheblich unter der letzten amtlichen Feststellung lag. Durch schwache Haltung fielen Reichsbank minus 3,5 Prozent, Bank für elektrische Werte minus 3 Prozent, Sarotti minus 2,5 Prozent und Eisenbahnverkehr minus 1,75 Proz. auf. In Reichsbank sollen angeblich Abgaben der Amsterdamer Firmen stattgefunden haben.

Im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit klein. Die Kurse bröckelten meist leicht ab Später wurde das Angebot auf angebliche Auslandsverkäufe etwas größer.

Märkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 11. Juni. Gesamtauftrieb: 1002. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 26—34 ℳ 8—10 Wochen alt 34—43 ℳ; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 43 bis 54 ℳ, 4—6 Monate alt 54—70 ℳ, größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam

Nutz- und Zuchtviehmarkt Osnabrück.

× **Osnabrück,** 11. Juni. Auftrieb: Rinder 195, Ferkel 1150. Es kosteten: Kühe in Milch: a) 520—640, b) 400—500, c) 350—400, d) 200—300; tragende Rinder: a) 420—520, b) 300—400, c) 250—300, d) 180—250. Ferkel: 6—8 Wochen 25—32, 8—13 Wochen 32—40; Läufer: 40 bis 56. Marktverlauf: Rinder und Schweine mittel. Nächster Markt am 18. Juni.

Hamburger Viehmarkt.

⊙ **Hamburg,** 11. Juni. Auftrieb: Schweine 4477, Kälber 1266. Es kosteten: Schweine. a) 58—59, b) 59—61, c) 62—64, d) 55—62, e) 48—53; Kälber: a) —, b) 75 bis 80, c) 65—70, d) 56—62, e) 40—48. Marktverlauf: Schweine flau, Kälber langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin,** 11. Juni. Auftrieb: Rinder 1620, Ochsen 364, Bullen 395, Kühe 861, Kälber 2425, Schafe 8023 (1284), Schweine 11413, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2323, Auslandsschweine 527. Es kosteten: Ochsen: a) 60—63, b) 58—60 c) 54—56, d) 50—53; Bullen: a) 55—58, b) 54—55, c) 52—53, d) 49—51; Kühe: a) 45—48, b) 38—43, c) 30—36, d) 25—29; Färsen: a) 54—57, b) 50—53, 45—50; Fresser 46—50; Kälber: a) —, b) 75—82, c) 65—75, d) 50—63; Schafe: a) —, b) 65 bis 68, c) 60—64, d) 48—51, e) 50—57, f) 40—47; Schweine: a) 60—61, b) 62—63 c) 63—64, d) 62—64, e) 61—63, f) —, g) 53—54. Marktverlauf: Rinder anfangs glatt Schluß ruhig, Kälber ziemlich glatt, Schluß abflauend, Schafe ruhig, Schweine glatt, fette Ware vernachlässigt.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 11. Juni 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	11. 6.	10. 6.
Weizen märk	—	311–314
Juli	309½–309	311
September	267½–267	268
Oktober	267	—
Tendenz:	matter	ruhig
Roggen märk	172–177	172–177
Juli	172–170¾	174–173½
September	175–172½	177–176½
Oktober	174½	178
Tendenz:	matt	matter
Gerste		
Braugerste	—	—
Futtergerste	167–162	167–162
Wintergerste	—	—
Tendenz:	stetig	fester
Hafer märk	149–160	144–157
Juli	153–151½	153–154
September	156–155	157
Oktober	—	—
Tendenz:	matter	fester
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:	—	—

	11. 6.	10. 6.
Weizenmehl	34¼–42½	34¼–42½
Tendenz	still	fest
Roggenmehl	21–24½	21¼–24¾
Tendenz	matt	matter
Weizenkleie	7¾–8¼	7¾–8¼
Tendenz	matt	matt
Roggenkleie	7¾–8	7¾–8½
Tendenz	matt	matt
Raps	—	—
Tendenz		—
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs.	24–29	24–29
kl. Speiseerbs.	21–25	21–25
Futtererbsen	18–19	18–19
Peluschken	17–18	17–18
Ackerbohnen	15½–17	15½–17
Wicken	19–21½	19–21½
Lupinen blau	16–17½	16–17½
gelbe	21¼–23½	21¼–23½
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	11–12	11–12
Leinkuchen	15¾–16¼	15¾–16¼
Trockenschn.	8–8.3	8–8.3
Soyaschrot	12.3–13.3	12.3–13.3
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	13–13.4	12.8–13.2

Bremen: Baumwolle

	11. 6. Brief	11. 6. Geld	11. 6. bezahl	10. 6. Brief	10. 6. Geld	10. 6. bezahl
loko	16.50			16.52		
Juli	14.60	—	14.45	—	14.60	—
Oktober	15.00	14.92	14.96	14.95	14.92	14.95
Dezember	15.04	15.01	—	15.00	14.99	15.00
Januar 1931	15.07	15.04	15.06	15.00	14.99	15.00
März	15.17	15.15	15.17	15.10	15.09	15.10
Mai	15.23	15.20	15.20	15.22	15.17	—
Tendenz:	stetig					

Liverpool: Baumwolle

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
loko	6.04	6.06	Januar 1931	7.45	7.42
Juni	7.62	7.56	Februar	7.47	7.44
Juli	7.59	7.53	März	7.50	7.47
August	7.52	7.47	April	7.51	7.48
September	7.48	7.44	Mai	7.53	7.51
Oktober	7.44	7.41	Juni	7.54	7.52
November	7.42	7.39			
Dezember	7.43	7.40			
Tendenz:	ruhig				

	11. 6.	10. 6.
Tagesimport	—	—
Tageslokoverkäufe	3000	2000
Exportverkäufe	100	100
Egypt. Upper F. G. fair loko	9.60	9.69

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	11. 6.	10. 6.
loko F. C. Surtee	6.50	6.60
„ F. G Broach	5.40	5.50
„ F. G Americ Sind Punjab	6.10	6.20
„ F. G Nr 1 Oomra	4.70	4.80
„ F. G Bengal	4.20	4.30
„ F. G Sind	4.70	4.80
„ F. G Finnivelly	4.20	4.30
„ N. D. Scind Tully Supervine	4.20	4.80

New Orleans: Baumwolle

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
loco	14.29	14.43	Januar 1931	13.91	14.02
Juli	14.69	14.82–83	März	14.09	14.22
Oktober	13.78	13.92–93	Mai	14.19	14.32
Dezember	13.84	14.01–02	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
loco	15.10	15.25	Dezember	14.13–14	14.24
Juni	14.78	14.8.	Januar 1931	14.15	14.25
Juli	15.00–03	15.10–13	Februar	—	—
August	14.40	14.50	März	—	—
September	14.10	14.20	April	—	—
Oktober	14.03–05	14.16–17	Mai	—	—
November	14.08	14.20	Tendenz:	kaum stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	3000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	2000
Export nach England	—
Export nach dem Kontinent	—
Export nach Frankreich	—
Zufuhren im Innern	2000
Fracht nach Liverpool	45
Fracht für Standard	60
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach Japan und China	1000

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Seit mehreren Jahren habe ich mit Rheumatismus zu tun gehabt, so daß mir das Laufen vor Schmerzen sehr erschwert wurde.

Daher kann ich jetzt mit Freuden bekunden, daß mir die von mir eingeschlagene Kur mit Gichtosint-Tabletten äußerst gutgetan hat und ich von meinen heftigen Schmerzen gänzlich befreit bin. Jedem Rheumatismuskranken kann ich diese Kur nur empfehlen.

Hochachtungsvoll A. R. in M.

Ich spreche Ihnen heute meinen besten Dank für Ihre vorzüglich wirkenden Gichtosint-Tabletten aus. Nach 14tägigem Gebrauch spürte ich schon eine Besserung und konnte nachts schlafen. Nach Gebrauch der ersten Sendung war ich wie von neuem geboren. Nochmals besten Dank.

Hochachtungsvoll P. Sch. in N.

Ich will Ihnen hiermit von dem überraschenden Erfolg Ihrer Gichtosint-Tabletten berichten und dankbar sein. Ich habe 10 Jahre mit Rheumatismus zu tun gehabt, so daß ich vor Schmerzen bald nicht mehr gehen konnte, hauptsächlich im Winter. Jetzt kann ich mit Freuden berichten, daß ich keine Schmerzen mehr habe. Nochmals meinen besten Dank

Hochachtungsvoll Frau M. H. in O.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden, durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 93, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Guts-Pachtung

420 pr. Morg., in d. fruchtbaren **Wetterau** in Hessen, hochwertiges Ertragsgut, arrond. Einzelhof, **ganz eben**, 3 km von Station, sehr günst. zur Stadt Frankfurt gelegen, durchweg Ia. Weizen- und Zuckerrübenboden, prachtvolle abgekoppelte Weiden, Obstanlage mit 600 tragb. Obstbäumen, jährl. Obstertrag Mk. 5—6000,—, tadelloser Kulturzustand, mustergültige schuldenfreie Wirtschaft, gute Gebäude, herrschaftl. Gutshaus, reich. und gut. Invent., gut durchgezüchteter Rindstall, mäßiger Pachtpreis. Pächter ist 50 Jahre auf dem Hof, hat immer gut gewirtschaftet und gibt nur wegen Alter ab. Der Hof ist mit aufstehender Ernte z. 1. Juli 1930 abzugeben. Zur Uebernahme Mk. 60- bis 80000 in bar erforderlich.

A. M. Klomann & Co., Gütermakler, **Frankfurt a. M.**

Wagenverkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Aug. Busert, Südlohn, werde ich am **Freitag, den 13. d. M.** (Markttag), morgens 10 Uhr anfangend,

ca. 20 Wagen und Sturzkarren,

teils neu, sowie gebrauchte **Halbverdecks, Dogkarts** usw., ferner eine große Partie **neuer und gebrauchter landw. Maschinen** öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkaufe aussetzen. Kauflustige werden freundlichst eingeladen.

B. Röttger, Auktionator, **Südlohn.**

Zeno - Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Kath. Landwirt sucht zum 1. oder 15. Juli braves, properes

Mädchen

das auch melken kann. Familienanschluß.

Paulus, Meckenbeck bei Münster i. W.

Suche zum 15. d. M. bei 6—8 Kühen einen tüchtigen

Melker

der auch landwirtschaftliche Arbeiten mitverrichten muß. Gute Behandlung und guter Lohn wird zugesichert.

Kaffeehaus Delfen, Rheine, Bentlage.

Zum 16. d. M. ein kath., sol. u. fleißiger

Konditorgehilfe

unter 20 Jahre alt, für gem. Betrieb ges.

Franz Schroer, Bocholt, Wesemannstr. 5.

Perfekter kath.

Herrenfriseur

und Bubikopfschneider in gute Dauerstellung bei freier Station zum 24. Juni gesucht.

Wilh. Müther, Damen- u. Herrensalon, **Gescher i. W.** Ruf 350.

Zum 15. 7. 30 wird für kleinen frauenl. Haushalt zuverl. christl.

Mädchen

gesucht, in Küche und jeder Hausarb. gründl. erfahren, mit freundl. Wesen, im Alter von 25—35 Jahren, am liebsten vom Lande. Angen. Dauerstellung. Ausf. Angeb. unt. 17575 an d. Bocholter Volksblatt in Bocholt.

Für herrschaftl. klein. Haushalt in Münster (2 Kinder) ein zweites

Mädchen

gesucht, welches Liebe zu Kindern hat und etwas nähen kann. Meldungen unter M V 392 an d. Zentr.-Zeitgs.-Büro, Münster, Ludgeristraße 88.

Zum 1. Juli ein fleiß., ehrliches

Mädchen

für Hausarbeiten gesucht.

Geschw. Henrichsen, Kaffee-Restaurant Schloßgarten, Münster.

Zum 15. 6. oder 1. 7. ein kath. Mädchen (nicht unter 16 J.) als

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Gerner, Eintracht Gesellschaft, **Dorsten i. W.**

Gutes kath.

Mädchen

welches kinderlieb ist u. über gute Zeugn. verfügt, f. Geschäftshaushalt gesucht.

Franz Heimann, Münster i. W., Oberschlesierstr. 72.

Zum 1. 7. für Haus u. Küche brav., fleißiges kath.

Mädchen

gesucht, das selbständ. Arbeiten gewöhnt ist. Vorstellung u. Zeugn. erwünscht.

Frau Dr. Wiese, Hiltrup bei Münster.

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für sämtliche Hausarbeiten (Geschäftshaushalt).

Frau Aug. Heitmann, Dorsten i. W.

Größeres Werk der Holzbranche sucht eine

erste kaufmännische Kraft

mit gutem Organisationstalent, erster Buch- und Steuerfachmann, erfahren im Mahn- und Klagewesen. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten unter A B 566 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster.

Gesuche

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, eine

Lehrstelle

bei Damenschneiderin. Off. unter N R 1 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

Vermischte Anzeigen

Versandgesch äft richte allerorts ein **E. R. Berthold, Halle/S.**

Wohnungsangebot

In idyllischem Landstädtchen des Münsterlandes, Nähe Großstadt, können

Eigenheime

mit Garten bei einigen hundert Mark Anzahl. erworben od. angemietet werden.

Angeb. unt. Nr. 2344 an die Geschäftsstelle der Lüdinghauser Ztg. in Lüdinghausen.

Auto

5/20 PS. Wanderer, 4sitzig, offen, weil überzählig, zu verkaufen.

Dr. med. Dähling, Bocholt i. W.

Sehr gut erhalt. 4sitzer-

Fiat-Limousine

4/20, vollständig neu überholt, 32000 km gelaufen, zu verkaufen.

Fritz Take, Coesfeld, Borkener Str. 29.

Bar-Darlehen für die Ferienreise

an Beamte, Festangestellte, freie Berufe schnell und diskret, rückzahlbar in 4, 6 oder 12 Monaten mit oder ohne Vorkosten. Rückporto. Ruf 234 24.

Franz Bohne, Münster i. W., Gartenstr. 20.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch **F. Erdmann & Co., Berlin S W 11.**

Photo-Apparate und Zubehör

zu Fabrikpreisen

Dipl.-Optiker J. Viehoff

Münster i. Westf.,

Ludgeristr. 112 Ludgeristr. 112

(Fachkundige Beratung.)

Jede Anzeige hat Erfolg in der **Zeno!**